Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 25 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 32 — Dienstag, den 7. Februar 1933 — 115. Jahrgang

von Papen an Brauns Stelle gesetzt

Auch Landtagswahl am 5. März

Landtagsauflösung auf dem Wege einer „Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen"

Die Verordnung

Aus Berlin, 6. Februar, wird amtlich berichtet: Es wird folgende „Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen" veröffentlicht:

§ 1

Durch das Verhalten des Landes Preußen gegenüber dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 ist eine Verwirrung im Staatsleben eingetreten, die das Staatsleben gefährdet.

Ich übertrage deshalb bis auf weiteres dem Reichskommissar für das Land Preußen und seinen Beauftragten die Befugnisse, die nach dem erwähnten Urteil dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern zustehen.

§ 2

Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichskommissar für das Land Preußen.

§ 3

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Februar 1933.

Der Reichspräsident: gez. von Hindenburg, für den Reichskanzler gez. von Papen, Stellvertreter des Reichskanzlers.

Die Begründung

Die Entwicklung der Regierungsverhältnisse in Preußen, so heißt es in einer amtlichen Verlautbarung, hat den Herrn Reichspräsidenten noch einmal veranlaßt, einzugreifen. Eine Möglichkeit, auf der Grundlage des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Okt. 1932 zu geordneten Verhältnissen zu kommen, hat sich nicht ergeben. Vielmehr sind aus dem Nebeneinander zweier Regierungen in Preußen so unerträgliche Verhältnisse entstanden, daß ihre Beseitigung zur Wiederherstellung der Staatsautorität unbedingt geboten ist.

Es hat sich klar gezeigt, daß kein Land zwei Regierungen haben, kein Beamter zweien Herren dienen kann. Die gegenwärtige Lage Deutschlands erfordert es gebieterisch, daß im Reich und im größten deutschen Lande eine einheitliche politische Willensbildung erreicht wird. Auch die heute mehr denn je notwendige Sparsamkeit bei der Verwendung öffentlicher Mittel läßt die Aufrechterhaltung zweier Regierungen nicht mehr zu.

Im einzelnen wird die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom heutigen Tage wie folgt begründet:

I.

1. Im Prozeß um die einstweilige Verfügung, die von der früheren preußischen Regierung beim Staatsgerichtshof beantragt worden war, war u. a. eine Teilung der Staatsgewalt in Preußen zwischen der kommissarischen und der Preußenregierung verlangt worden.

Der Vertreter des Reiches hat darauf hingewiesen, daß eine derartige Aufteilung der Staatsgewalt nach der Auffassung der Reichsregierung eine unerträgliche Lage herbeiführen würde.

Der Staatsgerichtshof hat sich dieser Auffassung angeschlossen und in der damaligen Lage erklärt: Gerade eine solche Spaltung der Staatsgewalt in Preußen würde nach der Auffassung des Staatsgerichtshofes unter den gegebenen Umständen in besonderem Maße geeignet sein, eine Verwirrung im Staatsleben herbeizuführen.

2. Im Urteil des Hauptprozesses (25. Oktober) wurde die Staatsgewalt zwischen der kommissarischen und der Preußenregierung in der Weise geteilt, daß dem preußischen Staatsministerium die Vertretung Preußens im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reich oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern — der kommissarischen Regierung alle übrigen Befugnisse zustehen sollten.

Der Staatsgerichtshof hat nicht verkannt, daß diese Regelung zu Reibungen führen würde. Aufgabe beider Stellen sei es, diese Reibungen durch ein verträgliches Zusammenarbeiten zum Wohle des Landes und des Reiches zu überwinden. Soweit die Landesregierung in dem ihr verbleibenden Bereiche die Geschäfte in einer Art führen sollte, in der eine Pflichtverletzung gegenüber dem Reiche zu erblicken ist, würde der Reichspräsident auf Grund von Art. 48 Abs. 1 weitergehende Eingriffe in die Rechte des Landes vornehmen können. Im übrigen stehe es bei dem Preußischen Landtag, zu versuchen, ob durch Bildung einer neuen preußischen Landesregierung dem jetzigen Zustande ein Ende bereitet werden könne.

II.

Die Führung des Staates mit geteilter Staatsgewalt hat sich in der Praxis für längere Dauer als unmöglich erwiesen.

1. Hoheitsrechte, über die das Urteil nicht ausdrücklich entschieden hat, sind unter den Regierungen strittig geblieben und infolgedessen überhaupt nicht ausgeübt worden (Gnadenrecht).

2. Die Vertretung Preußens gegenüber Reich und Land hat die Preußenregierung veranlaßt, sich zu ihrer eigenen Information der preußischen Akten und Beamten zu bedienen. Abgesehen von den großen Schwierigkeiten bei der praktischen Lösung dieser Frage ist hier durch die widersprechende Instruktion von Beamten ein Konflikt entstanden, der mit dem Wesen des Beamtentums schlechthin unvereinbar ist. Der Beamte kann so wenig wie der Soldat zwei Vorgesetzte mit verschiedener Befehlsgewalt haben.

3. Das verträgliche Zusammenarbeiten, von dem das Urteil spricht, ist nicht gelungen. Es ist fraglich, ob es überhaupt gelingen könnte, soweit es sich um die Ausübung von Hoheitsrechten handelt. Denn schließlich kann keine Regierung im Wege des Vertrages auf Hoheitsrechte verzichten, die sie zu haben glaubt.

III.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 ist ein Provisorium geschaffen worden; bei dem Preußischen Landtag stand es, zu versuchen, diesem Zustande ein Ende zu bereiten.

Der Preußische Landtag hat auf dem verfassungsmäßigen Wege keine neue Landesregierung gebildet, er hat es auch ausdrücklich abgelehnt, durch Auflösung des Landtages den Weg zu einer eventuellen Bildung einer neuen Regierung freizumachen. Der preußische Ministerpräsident hat entscheidend dazu mitgewirkt, daß die Auflösung des Landtages unterblieb. Dabei steht fest und ist auch unter den Beteiligten kaum bestritten, daß der gegenwärtige provisorische Zustand unerträglich und mit dem Wohl des Staates unvereinbar ist. In den Verhandlungen des Landtages und des Ministerpräsidenten, die tatsächlich bewirken, daß dieser Zustand aufrechterhalten bleibt, liegt die Pflichtverletzung des Landes, auf der die gegenwärtige Notverordnung beruht.

Gewiß bietet die Tatsache, daß in einem Lande eine nur geschäftsführende Regierung besteht, für sich allein betrachtet, kein Anlaß, auf Grund des Art. 48, Abs. 1, gegen dieses Land einzuschreiten, vielmehr muß es grundsätzlich den Ländern überlassen bleiben, ihre Regierungsverhältnisse nach eigenem Ermessen zu gestalten. Wenn aber, wie dies in Preußen der Fall ist, ein Zustand besteht, der eine geordnete Staatswohl auf das schwerste gefährdet, so wird die Beseitigung dieses Zustandes zur Pflicht für jeden Beteiligten. Diese Pflicht besteht nicht nur gegenüber dem Lande, sondern auch gegenüber dem Reich.

Der Auflösungsbeschluß

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist am Montagnachmittag im Dreimännerkollegium mit den Stimmen des Reichskommissars von Papen und des Landtagspräsidenten Kerrl gegen die Stimme des Staatsratspräsidenten Adenauer die Auflösung des Preußischen Landtages zum 4. März beschlossen worden. Die Neuwahl des Preußischen Landtags soll gleichfalls am 5. März erfolgen.

*

Die amtliche Meldung lautet: Auf Veranlassung des Präsidenten des Preußischen Landtages fand Montag nachmittag im preußischen Staatsministerium eine Besprechung über die Auflösung des Preußischen Landtages gemäß Artikel 14 der preußischen Verfassung statt, an der der Präsident des Preußischen Staatsrates, Dr. Adenauer, der Präsident des Preußischen Landtages, Kerrl, und der Reichskommissar für das Land Preußen, Vizekanzler von Papen, teilnahmen.

Nach längerer Aussprache über die politische Lage gab Präsident Adenauer eine Erklärung ab, deren Wortlaut durch das Nachrichtenbüro des VDZ. verbreitet worden ist. Die beiden anderen Herren nahmen von dieser Erklärung Kenntnis und beschlossen:

„Gemäß Artikel 14 der preußischen Verfassung wird der Preußische Landtag mit Wirkung vom 4. März 1933 aufgelöst."

Erklärung des Präsidenten Adenauer

Der Präsident des Preußischen Staatsrates, Adenauer, beteiligte sich an der Abstimmung im Dreimänner-Kollegium nicht und begründete seine Haltung folgendermaßen:

„Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar widerspricht dem Artikel 17 der Reichsverfassung und den vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 25. Oktober 1932 daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommissar von Papen das nach Artikel 14 der preußischen Verfassung dem Ministerpräsidenten zustehende Recht auszuüben befugt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen, und verweise in sachlicher Hinsicht auf meine Erklärung vom 4. Februar."

Der Ständige Ausschuß des Landtags einberufen

Präsident Kerrl hat den Ständigen Ausschuß des Preußischen Landtags für Dienstag abend 8 Uhr zu einer Sitzung einberufen, um dem Ausschuß Gelegenheit zu geben, zum Termin der Neuwahl des Preußischen Landtages Stellung zu nehmen. Nach dem preußischen Landeswahlgesetz wird der Tag der Neuwahl im Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuß bestimmt. Das kommissarische Staatsministerium wird dem Ausschuß als Termin den 5. März vorschlagen. Sollte die Mehrheit des Ausschusses, was nach Ablehnung des nationalsozialistischen Auflösungsantrages im Landtage wahrscheinlich ist, dem Vorschlag des Staatsministeriums nicht zustimmen, so rechnet man in parlamentarischen Kreisen — wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört — damit, daß das kommissarische Staatsministerium dann den Wahltermin auf den 5. März durch eine auf der Dietramszeller Notverordnung des Reichspräsidenten beruhenden Verfügung festlegen wird.

Die Regierung Braun ruft den Staatsgerichtshof an

Ueber die Auffassung des preußischen Staatsministeriums zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Preußen vom 6. Februar wird folgendes mitgeteilt:

Die preußischen Staatsminister erheben schärfsten Widerspruch gegen die Beschuldigung, daß das Land Preußen seine Pflichten gegenüber dem Reich verletzt habe. Die amtliche Begründung der Reichsregierung zu der Verordnung sieht das angebliche Verschulden des Landes Preußen darin, daß der Preußische Landtag keine Mehrheitsregierung gebildet und sich nicht aufgelöst habe, und daß der Ministerpräsident dazu mitgewirkt habe, daß die Auflösung unterblieb. — Demgegenüber wird zunächst folgendes festgestellt:

Die Bildung einer Mehrheitsregierung durch die NSDAP und das Zentrum scheiterte daran, daß die Reichsregierung ihrerseits keine verpflichtende Zusicherung abgab, daß sie nach Bildung dieser Regierung den für Preußen eingesetzten Reichskommissar zurückziehen werde. Zur vorzeitigen Auflösung eines Landtages besteht im übrigen keinerlei rechtliche Pflicht, geschweige denn eine Pflicht gegenüber dem Reich. Die Reichsregierung hatte nicht einmal eine Aufforderung zur Auflösung an die preußische Regierung gerichtet. Es lag lediglich der Wunsch der NSDAP und der des Landtagspräsidenten Kerrl vor. Für die Nichtauflösung des Landtages im jetzigen Zeitpunkt war wesentlich, daß in der augenblicklichen unruhigen Zeit nicht beide Parlamente in der Reichshauptstadt gleichzeitig vollständig ausgeschaltet werden können.

Wenn die Reichsregierung ferner hervorhebt, daß die Preußenregierung sich zu ihrer Information der preußischen Akten und Beamten bedient habe, so ist dazu festzustellen, daß dies der preußischen Regierung durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 vorgeschrieben worden ist. Dort heißt es ausdrücklich in Nummer 10, daß den Ministern mit der Bearbeitung der ihnen verbliebenen Aufgaben betraute Ministerialbeamte zum Vortrage zur Verfügung zu stellen und Akten vorzulegen sind. Hiervon haben die Staatsminister sparsamsten Gebrauch gemacht. Wenn die jetzigen Zustände unbefriedigend sind, so beruht das auf der Einsetzung und Ausgestaltung des Reichskommissariats und der wenig entgegenkommenden Ausführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes, die in vielen Punkten dem Sinne der Entscheidung widerspricht. Die neue Verordnung verstößt hiernach gegen die Reichsverfassung und gegen die Grundsätze der Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Die preußische Staatsregierung wird unverzüglich die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen.

Durch Rundfunk verkündet!

Wie die Funkstunde mitteilt, wurde die Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen nachmittags 14 Uhr auf Grund der Richtlinien für die Verkündung von Verordnungen durch Rundfunk auf Anordnung der Reichsregierung als Auflagesendung verkündet.

Es geht noch immer nicht ohne Schüsse!

In Oberhausen

Auf der Marktstraße kam es in der Nacht zum Montag, gegen 24 Uhr, zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern, wobei der Kommunist Irgel durch einen Lungenschuß schwer verletzt wurde. Zwei Reichsbannerleute erlitten durch Stiche und Schläge ebenfalls Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Nationalsozialistischer Trauerzug in Duisburg beschossen

Aus Duisburg-Hamborn, 6. Febr., wird gemeldet: Bei der Beerdigung des bei den Homberger Unruhen erschossenen SA-Mannes Pfaffenrath kam es heute Nachmittag zu einem Zwischenfall. Als der Zug der Nationalsozialisten das Dellviertel durchzog, wurde er plötzlich, anscheinend vom Eisenbahngelände aus, salvenartig beschossen. Die Menge, die auf der Straße Spalier bildete, stob panikartig auseinander. Hierbei kamen viele Personen zu Fall. Der Vorfall spielte sich unmittelbar in der Nähe des Polizeipräsidiums ab. Schutzpolizei, verstärkt durch auswärtige Kommandos, hatte alle Vorkehrungen zur Sicherung des Zuges getroffen. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob und wieviele Personen verletzt worden sind.

In Düsseldorf

wurden am Sonntag abend gegen 20 Uhr auf der Rückfahrt von Leverkusen vier offene Lastkraftwagen, die mit Angehörigen der NSDAP besetzt waren, in der Eintracht- und Kölnerstraße aus Fenstern beschossen. Hierbei erhielt der Führer eines Sturmbanns einen Kopfschuß. Der Verletzte mußte einem Krankenhause zugeführt werden. Am Oberbilker Markt ereignete sich ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei dem einige Schüsse durch die Fenster eines Lokals abgegeben wurden. Eine dort wohnende Frau erhielt einen Armschuß.

In den Abendstunden kam es in der Kölner Straße an der Karl-Anton-Straße erneut zu einem Zusammenstoß zwischen NSDAP. und KPD-Leuten. Hierbei sind nach den bisherigen Ermittlungen sechs Angehörige der NSDAP, darunter zwei schwer, verletzt worden. Nähere Einzelheiten über diesen Zusammenstoß liegen noch nicht vor.

In Gladbach-Rheydt

überfielen in der Lürriper Straße, wie die Polizei berichtet, Montag morgen, gegen 4 Uhr, mehrere Nationalsozialisten ein überwiegend von Kommunisten bewohntes Barackenlager. Die Bewohner wurden mit Schußwaffen bedroht. Um dieselbe Zeit drangen bisher unbekannte Täter in das Antifa-Haus in der Blümenstraße ein, wo sie die gesamte Einrichtung zerstörten. Zwei Personen wurden festgenommen. Gegen 7,30 Uhr morgens beschossen fünf uniformierte Nationalsozialisten ein Möbelgeschäft. Zwei hinzukommende Polizeibeamte, die sie zur Rede stellten, wurden von diesen beschossen. Ein Beamter erhielt einen Steckschuß, ein anderer einen Kopf- und Bauchschuß; sie wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Täter flüchteten.

In der Kölner Altstadt

gab's auch eine Schießerei. Darüber wird folgender amtlicher Bericht herausgegeben: In der Nacht zum Montag sollen auf das Verkehrslokal der NSDAP. St. Peter in der Sternengasse verschiedentlich Schüsse abgegeben worden sein. Hierauf begaben sich uniformierte SA- und SS-Leute auf die Straße und stellten Passanten, von denen sie annahmen, sie seien die Täter, zur Rede. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung kam es nach Zeugenaussagen zum Waffengebrauch. Durch Schüsse wurden vier Personen verletzt, davon zwei schwer.

Aus Wuppertal

wird unterm 6. Februar berichtet: Während die gestern vormittag von der Eisernen Front veranstaltete Kundgebung ohne Zwischenfälle verlief, ereignete sich Samstag abend und Sonntag an verschiedenen Stellen Zusammenstöße. In Barmen kam es Samstag abend zu Auseinandersetzungen zwischen Reichsbannermitgliedern und Nationalsozialisten, bei denen Schüsse fielen, durch die zwei Reichsbannermitglieder verletzt wurden. Sonntagabend wurde in Elberfeld-Sonnborn eine von Linksparteien besuchte Wirtschaft beschossen und ein Reichsbannermann verletzt. In Barmen wurden die Scheiben der Geschäftsstelle einer Dortmunder Zeitung eingeschlagen. In einem Gelände zwischen Wuppertal und Ronsdorf wurde am Sonntagabend zwischen Kuchhausen und Kleine Höhe eine von Remscheid nach Wuppertal marschierende Abteilung Nationalsozialisten beschossen. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß in das Bein, ein anderer einen Schrottschuß ins Gesicht. Die Täter wurden nicht ermittelt.

Ein Todesopfer in Schöneberg

Eine Wirtin des kommunistischen Verkehrslokals „Pappschachtel" in der Rubenstraße in Schöneberg, Anna Röde, die bei einem nationalsozialistischen Ueberfall auf das Lokal durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

Auch in Württemberg ein Toter

In Genkingen (Oberamt Reutlingen) geriet ein Kommunist aus Goenningen, der früher bei einer politischen Schlägerei einen SA.-Mann durch Messerstiche schwer verletzt hatte, mit Leuten des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Streit. Der Kommunist wurde von dem Rechnungsführer des dortigen Arbeitslagers erschossen.

Die Bluttat eines 17jährigen in Staßfurt

Zu der Bluttat an dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Kasten in Staßfurt wird noch bekannt, daß nach polizeilicher Feststellung der 17jährige Schüler keiner politischen Organisation angehört. Er verkehrte aber in SA.-Kreisen. Die Darstellung der Tat, wie sie bereits gemeldet wurde, gab Bürgermeister Kasten kurz vor seinem Tode selbst. Der Täter hat noch kein Geständnis abgelegt. Am Sonntag versuchten Reichsbanner und Kommunisten zu demonstrieren, doch konnte die Polizei größere Ausschreitungen verhindern. Als dann das Reichsbanner von auswärts teilweise durch Lastkraftwagen Verstärkungen erhalten sollte, wurden alle Straßen, die nach Staßfurt führen, abgeriegelt und jede Demonstration verboten.

Hugenberg über die Wirtschaftspolitik

In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des Berliner Lokalanzeigers mit **Reichsminister Dr. Hugenberg** hatte, erklärte dieser u. a.:

Sie legen mir eine Reihe von Fragen vor, die sich auf angebliche wirtschaftspolitische Pläne der neuen Regierung beziehen. Von verschiedenen Seiten sind in der Presse darüber sehr widerspruchsvolle Behauptungen aufgestellt. Von mir stammen diese Nachrichten nicht. Wohin im allgemeinen meine wirtschaftspolitischen Auffassungen gehen, brauche ich nicht darzulegen, da ich ja in dieser Hinsicht kein unbeschriebenes Blatt bin. Wie und wo im einzelnen die vielen brennenden Fragen anzufassen sind, möchte ich mit derjenigen Ruhe entscheiden, die man auch in unruhigen Zeiten nicht verlieren soll.

Zu übereilten Experimenten ist die Zeit ebenso wenig angetan wie zur Passivität.

Ich bitte freundlichst davon auszugehen, daß alles falsch ist, was in diesen Tagen über wirtschaftspolitische Absichten geschrieben, wenn es nicht von mir kommt. Insbesondere bin ich mir darüber klar, daß es eine Börse gibt und daß es nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministers sein kann, zu spekulativen Entwicklungen Anlaß zu geben. Mir scheint, daß diejenigen schlecht beraten sind, die jetzt auf unseren Rentenmarkt drücken. Zwangseingriffe in die bestehenden Zinsvereinbarungen, wie sie die Dezemberverordnung des Kabinetts Brüning empfiehlt, entsprechen meinen wirtschaftspolitischen Auffassungen ebenso wenig wie sonstiges Herumpfuschen des Staates an Dingen, die sich organisch aus sich selbst entwickeln können. Damit vertrete ich natürlich nicht die Theorie vom Staat als Nachtwächter. Daß Staat und Wirtschaft an einer organischen Senkung des übermäßigen hohen Zinsfußes gleichmäßig interessiert sind, bedarf keines Wortes. Auch für den Gläubiger ist die so oft bedrohte Sicherheit des Sparkapitals wichtiger als die Höhe des durch die organische Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Zinsfußes. Darum gibt es in Wahrheit keinen Gegensatz zwischen Schuldner und Gläubiger. Ihr gemeinsames Interesse besteht in der Wiederherstellung der Sicherheit, d. h. des Vertrauens.

Der Mandschureistaat nicht anerkannt

Der 19er-Ausschuß

der außerordentlichen Völkerbundsversammlung hat die Beratungen über die praktischen Vorschläge, die der Völkerbundsversammlung zur Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes gemacht werden sollen, fortgesetzt.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Mitglieder des Ausschusses sich ziemlich übereinstimmend dahin ausgesprochen haben, daß der Bericht an die Völkerbundsversammlung die juristische und tatsächliche Nichtanerkennung des Mandschureistaates enthalten soll, und daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sogar aufgefordert werden, mit dem neuen Staat nicht zusammenzuarbeiten. Weiter heißt es, daß die Nichtmitgliedsstaaten, vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, aufgefordert werden sollen, sich der Haltung des Völkerbundes anzuschließen.

Die Reichstagswahl.

Die Parteien auf der Reichsliste

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat der Reichsminister des Innern die Nummernfolge der einzelnen Parteien zur bevorstehenden Reichstagswahl auf der Reichsliste wie folgt festgesetzt:

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschland.**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands,**
4. **Deutsche Zentrumspartei,**
5. **Deutschnationale Volkspartei,**
6. **Bayerische Volkspartei,**
7. **Deutsche Volkspartei,**
8. **Christlich-Sozialer Volksdienst**
9. **Deutsche Staatspartei,**
10. **Deutsche Bauernpartei,**
11. **Landbund (Württembergischer Weingärtnerbund),**
12. **Deutsch-Hannoversche Partei,**
13. **Thüringischer Landbund,**
14. **Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).**

Der Festsetzung dieser Nummernfolge war eine Aussprache der Parteiführer im Reichsinnenministerium voraufgegangen. Auf etwaige Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen brauchte man bei Aufstellung der Nummernfolge für die Reichsliste keine Rücksicht zu nehmen. Die Parteien haben vielmehr noch bis zum 16. Februar Zeit, solche Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen einzugehen. Es sind entschiedene Bestrebungen auf Listenverbindung kleinerer Parteien im Gange, die das Ziel verfolgen, alle für diese Parteien abgegebenen Stimmen zu verwerten.

Der Reichswahlleiter

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, **Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wagemann,** ernannt.

Genfer Rückzugsgefechte

Die Enttäuschung in Paris

Ein unumwundenes non possumus der Engländer

hat mit einem Schlage die Illusionen zerstört, denen man sich in Frankreich über die Verwendbarkeit des „Konstruktivplanes" als taktisches Mittel im Kampfe um die Abrüstung hingegeben hatte. England ist mit erfreulicher Deutlichkeit zu seiner schon vor Jahren gemeinsam mit Deutschland vertretenen Auffassung zurückgekehrt, daß für die Sicherheit, soweit sie überhaupt durch Verträge erreicht werden kann, schon mehr als genug geschehen ist und daß der zuverlässigste Sicherheitsfaktor eben in der Abrüstung liegt.

Die italienische Presse nimmt nach den entscheidenden Genfer Erklärungen Aloisis auch kein Blatt mehr vor den Mund und spricht von einem Plan zur Umgehung der Abrüstung und zur Sicherung des französischen Bündnissystems, wobei sie auf die eigenartige Rolle gewisser Verbündeter Frankreichs hinweist, die auf allen Seiten von entwaffneten Staaten umgeben sind und doch am lautesten nach neuen „Sicherheiten" rufen.

Die Umstellung der französischen Taktik gegenüber dieser restlosen Ablehnung weiterer Sicherheiten durch die für Europa maßgebenden Großmächte tritt bereits in die Erscheinung. Man versucht den unvermeidlich gewordenen Rückzug durch verschiedene Ablenkungsmanöver zu decken. Das Kabinett Daladier, das mit dem Antimilitarismus der Sozialisten rechnen muß, die halb Regierungspartei, halb Opposition sind, glaubt offenbar, für die negative Haltung Frankreichs zur Abrüstung dadurch Verständnis wecken zu müssen, daß es von außenpolitischen Gefahren spricht oder sprechen läßt. Die Ereignisse in Deutschland, so berichtet der Pariser Korrespondent der Times, hätten nach französischer Auffassung einen Kurswechsel überhaupt unmöglich gemacht. Die Ueberzeugung werde in Paris immer stärker, daß die Gefahr einer ausschließlichen Beherrschung Deutschlands durch die Nationalsozialisten beinahe stündlich zunehme. Man sei auch geneigt, an die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der italienischen Faschisten mit den Nationalsozialisten zu glauben. Deshalb könne man von der Abrüstungskonferenz nur noch ein ganz bescheidenes Ergebnis erwarten. In das gleiche Kapitel gehört es, wenn der Genfer Berichterstatter des offiziösen „Petit Parisien" eine plumpe Hetze gegen den freiwilligen Arbeitsdienst, den er als verkappte Aufrüstung hinstellen will, unternimmt. Daladier sprach in seiner Regierungserklärung von den „befreundeten Mächten und allen, die guten Willens sind". Will er nach berühmten, aber von ihm selbst stets abgelehnten Vorbildern nunmehr auch unter fadenscheinigen Vorwänden die „Böswilligkeit" Deutschlands zum Ausgangspunkt seiner Politik machen? Das würde die Vermutung begründen, daß auch er den „möglichst geringen Rüstungsaufwand", von dem die gleiche Erklärung spricht, auf einem möglichst hohen Niveau halten möchte.

Eindrücke an der Seine

Der Pariser Korrespondent der „Times" schildert den Eindruck, den die jüngsten Genfer Abrüstungsverhandlungen auf Frankreich hinterlassen haben. Bisher — so schreibt er u. a. — hätte man in Frankreich immer gehofft, Großbritannien werde sich doch noch zu irgendwelchen Verpflichtungen auf dem Gebiete des Sicherheitsproblems bereitfinden, das freimütige „Unmöglich" Englands aber habe eine tiefe Enttäuschung hervorgerufen. Die Stimmung in Frankreich habe sich versteift, teils aus Enttäuschung und Erbitterung darüber, daß der französische Sicherheitsplan als erledigt zu betrachten sei, teils weil das britische Programm viel größere Aussicht auf ernsthafte Erwägung in Genf habe.

Von vornherein habe wenig Aussicht bestanden, daß Frankreich seine Auffassung ändern werde, wonach die Sicherheit der Abrüstung vorausgehen müsse. Jetzt aber hätten die Ereignisse in Deutschland einen Kurswechsel Frankreichs überhaupt unmöglich gemacht.

In Paris, so glaubt der Korrespondent feststellen zu können, verstärke sich die Ueberzeugung immer mehr, daß die Gefahr einer ausschließlichen Beherrschung Deutschlands durch die Nationalsozialisten fast von Stunde zu Stunde zunehme. Auch sei man geneigt, an die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den italienischen Faschisten und den Nationalsozialisten zu glauben. Unter diesen Umständen erwarte man von der Genfer Abrüstungskonferenz lediglich ein geringes Ergebnis. Das Maß von Abrüstung, das man beschließen werde, werde so bescheiden sein, daß das Hauptproblem auch weiterhin unverändert bestehen bleibe. Man werde die Konferenz lediglich vor dem Vorwurf bewahren können, daß sie als ein endgültiger Fehlschlag betrachtet werden müsse.

Was Griechen und Polen sagen

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wurde am Montag die Aussprache über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan fortgesetzt. Der Vertreter Griechenlands, **Politis,** trat, wie nicht anders zu erwarten war, vorbehaltlos für den französischen Plan ein.

Eine gewisse Ueberraschung brachte eine verhältnismäßig kurze Erklärung des polnischen Vertreters **Raszinski,** der zwar auch die Zustimmung der polnischen Regierung zu den französischen Sicherheitsplänen betonte, jedoch feststellte, die bisherige Diskussion habe bereits einwandfrei ergeben, daß der französische Sicherheitsplan im Augenblick undurchführbar sei.

Japanischer Vormarsch zur Eroberung von Jehol?

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Mukden meldet, der japanische Feldzug zur Eroberung der Provinz Jehol sei bereits in vollem Gange. Japanische Kolonnen rückten über die gefrorenen Pässe vor. Die Japaner beabsichtigten, bis zum 20. Februar die Hauptstadt Jehol und andere wichtige strategische Punkte zu besetzen.

Reuter berichtet aus Tokio: Im Außenministerium wird die Meldung von einem begonnenen Vormarsch der japanischen Truppen gegen Jehol dementiert.

Abflauende englandfeindliche Stimmung in Nanking

Aus Nanking, 5. Februar, berichtet Reuter: Nachdem sowohl aus London wie auch von Seiten des britischen Gesandten versichert worden ist, daß von einer britischen Parteinahme zugunsten Japans nicht die Rede sein könne, ist hier die antibritische Stimmung, die sich vor allem in den chinesischen Zeitungen bemerkbar machte, in raschem Abnehmen begriffen.

Kleine polit. Nachrichten

Uebernahme der Geschäfte durch Reichskommissar Rust

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Reichskommissar Rust heute die Geschäfte des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übernommen.

Staatsrat Schäffer beim Vizekanzler von Papen

Der Vizekanzler empfing den bayerischen Staatsrat Schäffer, der ihm zugleich ein Schreiben des bayerischen Ministerpräsidenten übermittelte. Im Verlaufe der Aussprache betonte der Vizekanzler, daß sein wiederholt abgelegtes Bekenntnis zu der föderalistischen Grundlage des Reiches unter Wahrung der Eigenrechte der Länder gerade den bayerischen Herren bekannt sei. In dieser seiner Auffassung sei kein Wandel eingetreten und ihm sei nicht bekannt, daß irgendein Anlaß vorläge, der die Befürchtungen der bayerischen Staatsregierung gegenüber der neu ernannten Reichsregierung rechtfertigen könnte.

Der Kommandeur der Breslauer Schutzpolizei beurlaubt

Der Kommandeur der Breslauer Schutzpolizei, Oberst Schultze, der der SPD. angehört, ist seit Sonntag beurlaubt worden.

Auflösung des Hessischen Landtages abgelehnt

In einer einstündigen Sitzung befaßte sich der Hessische Landtag mit dem nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Landtages und Neuwahlen. Für die Auflösung stimmten die Nationalsozialisten, das Landvolk und die DVP. Die verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit wurde nicht erreicht.

Zusammenstöße in Kolumbien — 18 Tote

In Bogota (Kolumbien) kam es bei Wahlen mehrfach zu Zusammenstößen, in deren Verlauf 18 Personen getötet und etwa 30 verletzt wurden.

Nr. 32 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 7. Februar 1933

Aus der Stadt

Krieger- und Landwehrverein

Obwohl Grippe und Regen manchen Kameraden abgehalten hat, das Winterfest zu besuchen, war es doch immerhin eine stattliche Zahl Getreuer mit Frauen und Kindern, die einige Stunden Frohsinn in trüber Zeit genießen wollten. Stimmungsvoll, getragen von echt Kameradschaftlichem Geist wirkte das Ganze und mancher zog, ein sonniges Lächeln im sorgenbefurchten Antlitz, heim.

Nach einem von der Vereinskapelle flott gespielten Marsch verstand es Kam. Ebert, der unermüdlich immer zur Stelle feiernde, die Versammelten durch einen eindringlichen Vorspruch zu mahnen.

Kam. Gieseler fesselte durch eine von Humor gewürzte Ansprache, die in launiger Weise die ganze Soldatenzeit jedes einzelnen im Geiste vorüberziehen ließ, dann in ernsterer Form der gefallenen Kameraden dachte und ausklang im Gelöbnis der Treue zu unserem Vaterland.

Für die anwesenden Vorstands-Kameraden des Kreis-Kriegerverbandes und der Arbeitsgemeinschaft fand Kam. Gieseler besonders herzliche Worte für ihr Erscheinen.

Das auf der Reichsgründungsfeier vorgetragene Intermezzo „Der steinerne Reiter" wurde durch Kätchen Römer und Kam. Ebert in packender fesselnder Weise wiederholt, und der tosende Beifall zeigte, wie tief ins Herz und Gemüt diese Handlung immer wieder greift, beide Vortragende zeigten aber auch feines Verständnis und alle fühlten, wie es ihnen wirkliche Herzenssache war, die mahnenden Worte jedem einzuhämmern. — Der Preußische Landeskriegerverband hatte folgende Auszeichnungen verliehen: Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Schulze, Demand, Alsdorf, Bracht, Schroer das Hindenburgbild, während an die Kam. Alb. Neukamp, Heinrich Krabbe, Dr. Pieper, Friedrich Leifert, Bracht, Dieckmann für 25jährige Mitgliedschaft das entsprechende Jubiläumsabzeichen ausgehändigt werden kann. Kam. Knop wurde das Ehrenkreuz 2. Kl. verliehen, und der unermüdliche Fechtmeister, Kam. Postsekretär Schmidt, ist zum Oberlandesfechtmeister befördert. Wahre Lachsalven forderten die wirklich gut gespielten Einakter heraus und den Mitspielenden kann nicht genug gedankt werden, daß sie keine Proben scheuten, um solche Leistungen zu zeigen und die Zuhörer zu erfreuen. — Kam Gieseler dankte allen Mitwirkenden, besonders dem Leiter des Abends Kam. Gröne, der auch hier wieder zeigte, daß der richtige Mann an dem richtigen Platz steht. Frohsinn und Tanz beherrschten den Abend, bis die Abschiedsstunde schlug.

Soester Künstler stellen in Dortmund aus

Die „Junge Front schaffender Künstler Westfalens", die im alten Bankgebäude am Markt in Dortmund junge Kunst ausstellt, und in einer Morgenfeier auch Literaten und Komponisten vorstellte, ist eine junge Gemeinschaft schöpferischer Menschen, die bewußt aus dem volkstümlichen Ereignis alter Landeskultur und neuer städtischer Zucht Westfalens hervorgehen. Junge bildende Künstler sowie Schriftsteller und Komponisten glauben in dieser Gemeinschaft ein Forum der Verständigung und des Ausgleichs aller das westfälische Leben bedingenden Kräfte gefunden zu haben. Festigung erhaltungswürdigen und Findung neuen Volkstums ist die Hauptaufgabe, die sich die „Junge Front" gestellt hat. Die Ausstellung zeigt fruchtbare Ansätze dieses Strebens. Maler, Bildhauer, Architekten und Kunstgewerbler aus allen Teilen der Provinz verraten das Bestreben der Bekämpfung aller Einseitigkeit im Weltanschaulichen und Politischen. Neben bekannten Namen liest man ganz neue. Es ist gewiß ein Experiment dieser Gemeinschaft, auch „Anfänger" zu berücksichtigen, um in das Geheimnis der Entwicklung und der Bildwerdung hineinzuleuchten. Ein Wagnis, dessen Berechtigung durch Entdeckung von Begabungen bestätigt wird. Zu denen, die zum ersten Male eine Ausstellung beschicken, gehört der Soester Richard Klein, ein Talent, das man sich merken wird. Sein Stilleben mit Selbstbildnis gehört zum Besten der Ausstellung. In einigen Bildern kündigt sich schon eine Auflockerung an. Sind es die letzten, dann ist Klein auf dem richtigen Wege. Was Klein noch an Duftigkeit fehlt, drückt sich bei Schlief in einem gesunden Verständnis des Atmosphärischen aus. Schlief hat die (jurysreie) Ausstellung mit Graphik und Malerei beschickt. Ein Kabinettstück ist die Landschaft mit Brücke, vollendet duftig, ein Oelbild, das wie ein Aquarell wirkt. Die bewußte Betonung westfälischer Landschaft ist wohl ein Erbe seines großen Lehrers Willi Morgner, dem ein besonderer Raum der Ausstellung zum Gedächtnis gewidmet ist. Niederdeutsches Gefühl spricht auch in den Zeichnungen Schliefs, von denen das Bildnis einer alten Frau und ein Selbstbildnis besonders Beachtung verdienen. Sobald Schlief sein graphisches Können mit dem malerischen ausgeglichen, d. h. seine Farbfluiden kosmisch gebunden und beherrscht haben wird — er ist auf dem Wege dahin — so sind die Voraussetzungen zu einem hochwertigen Schaffen gegeben. Willi Struck zeigt Landschaft aus Soest, figürliche Darstellungen, von denen der Mann mit Krug durch gute Farbigkeit auffällt, (und Stilleben). Man vermißt bei guten Einzelleistungen noch die persönliche Linie. Das Tasten Strucks verrät sich äußerlich in einer eigenartigen Strichelteschnik, die zuweilen eine Nuance in das Bild trägt. Ehrlichen Bildwillen illustriert der Soester Titgemeyer in einigen Aquarellen, an denen nur die Sparsamkeit mit der Farbe auszusetzen ist. Die Bauernhofecke ist eine gekonnte Milieustudie. Der jüngste Aussteller ist der heimische Georg Kröber, noch ungleich in seinem Schaffen, aber von starker eigener Kraft. Farbig sind ein Erntebild und eine Arbeitspause gut gesehen, auch figürlich von eigener Prägung. Dem gefallenen Morgner zu Ehren sind Holzschnitte aus seiner Frühzeit ausgestellt. Den Visionär zeigen einige Kreuzigungsstudien aus der letzten Periode. Es zeugt von der sinnvollen Einstellung dieser neuen westfälischen Künstlergemeinschaft, daß sie diesen großen Toten ehrt, der wie kaum ein anderer aus heimatlicher Scholle zu metaphysischer Schau heranwuchs.

Die „Junge Front schaffender Künstler Westfalen" beabsichtigt auch in anderen Städten Westfalens durch Veranstaltungen für ihre Ideen zu werben. U. a. ist für diesen Sommer auch eine Ausstellung in Soest geplant. Dr. K.

Beim Bühnenvolksbund

Der Ortsausschuß des B. V. B. tagte nach längerer Pause am Donnerstag im Hotel Overweg. Der Vorsitzende, Studienrat Dr. Dietrich gab einen Bericht über die Spielzeit des letzten Jahres, die fünf Pflicht- und zwei Freivorstellungen brachte. Die Spielzeit schloß mit 560 Mitgliedssern ab. Der Geschäftsführer berichtete über den Verlauf der Spielzeit 1932/33, die trotz der niedrig gehaltenen Eintrittspreise dank der gewohnten ausverkauften Häuser bisher ohne Fehlbetrag abschließe, obwohl seitens der Stadt ein Zuschuß nicht mehr geleistet werde. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 537. — Die Rechnungslegung des letzten Jahres ist von den Herren Forberg und Overbeck geprüft und in Ordnung befunden worden. Die Versammlung erteilte des Geschäftsführer, Kl. Hilse, Entlastung.

Der Ortsausschuß beschloß weiter, von einem formalen Ausbau des B. V. B. (Eintragung in das Vereinsregister) vorerst abzusehen. — Der bisherige Vorstand wurde bestätigt und der Ortsausschuß durch Hinzuwahl von Frl. Meynen, Frau Ramke und die Herren Kaufmann Wilhelm Müller und Lehrer Kruse erweitert.

In eingehender Aussprache wurden Ausführungen der bisherigen Spielzeit behandelt. Nachdem der Vorstand mit dem letzten allgemein anerkannten Gastspiel des Städtebund-Theaters Neuß in der Bespielung Soest durch das Landestheater Frankfurt gewechselt habe, besteht zu grundsätzlichen Einwendungen kein Anlaß — Falls es bei der Fülle der Veranstaltungen möglich ist, wird der Vorstand gebeten, nochmals eine gute Operetten-Aufführung mit anschließendem Strauß-Konzert auf dem Schützenhof evtl. zum Besten der Winterhilfe zu veranstalten.

Mit dem Dank des Vorsitzenden für die treue Gefolgschaft der Theatergemeinde, die schon in der dritten Spielzeit ein volles Haus stelle, schloß die anregende Aussprache.

Heide-Woog-Tanzabend

Die Presse schreibt: **Kölnische Zeitung:** . . . eine bedeutende Tanzindividualität, deren Ausdruckskunst auf ungewöhnlicher Höhe steht.

Germania: Sie ist hochmusikalisch. In die musikalische Stimmung zeichnet sie die Tänze mit contrapunktischer Sicherheit ein.

Rheinisch-Westfälische Zeitung: . . . . eine Ueberwindung der Materia eine Erfülltheit von der Freude am Körperausdruck, die von großem Können Heide-Woogs zeugt Heide-Woogs Kunst ist optimistisch, sie verrät den Glauben an das Große im Menschen, ob sie nicht gerade darum beglückt und tiefere Wirkung denn je ausübt?

Rhein-Ruhr-Zeitung: . . . eine tänzerische Eigenart unverbildeter Weiblichkeit. Bewegungstaumel eines trefflich gebändigten Körpers. Rastlos pulsendes Formenspiel siegt über Theorie und Dogma.

Essener Arbeiterzeitung: Zu tiefer Teilnahme nötigte der geistige Wert der Darstellungen, ihr Erlebnisreichtum und der sittliche Ernst.

★

)!(**Bunter Abend** des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Ortsgruppe Soest. Auf den schon verschiedentlich angezeigten, am Donnerstag, den 16. Februar, abends 8,15 Uhr, in der Lichtburg zum Besten der Winterhilfe stattfindenden Märchen- und Konzert-Abend des hiesigen Frauenbundes der D. K. Ges. möchten wir hiermit noch einmal hinweisen. Im ersten Teil des Abends wird ein Blumenmärchen von Frl. Ida Wagner aufgeführt. Alle diejenigen, in deren Herzen die Liebe zum M.rchen lebendig geblieben, die sich willig dem Eindruck holdseliger, vom Märchenglanz verklärter Kindlichkeit hingeben, werden helle Freude empfinden an den launigen kleinen Scenen der Blumenkinder, die aus Wald und Tal, von hohen Bergen und aus „grünem Nixenteich" herbeieilen, um nach den Weisen von Frosch und Grille sich in fröhlichem, bunten Reigentanz zu ergötzen. Herr Georg Martin wird — gleichsam in Ergänzung dieser Stimmung — einige größere Klavierstücke aus der romantischen Epoche vortragen — verwandte Klänge dieser von Elfen, Sylphen und allem Fremdartigen bevölkerten Traumwelt. Er wird auch die verschiedenen von Fräulein Helling einstudierten Tänze und Reigen am Flügel begleiten. — Wir kommen in diesen Tagen noch auf die Besprechung des näheren Programms zurück. — Die für diesen Abend gewonnene Sängerin, Frau Julie Böhning-Predeck (Paderborn), eine Sopranistin Berliner Schule, ist in letzter Zeit als Koloratursängerin hervorgetreten u. widmet sich vorzugsweise jenen Liedern und Arien, welche infolge ihrer hohen technischen Anforderungen heute nur selten auf dem Programm der Konzerte zu finden sind.

(!) **Jung-K. K. V.** Dienstag, den 7. Februar, abends 8,15 Uhr, spricht im Vereinsheim der Bundes-Freund Josef Balzer, Hamm über das Thema: „Eineinhalb Millionen junger Katholiken in Aktion". (Weg u. Wille der katholischen Jugend Deutschlands). Ferner hält der Bezirksführer des Jungmännerverbandes einen Vortrag über: „Sein und Aufgaben des kath. Jungmännerverbandes". Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

?:? **Wirtschaftspolitischer Vortrag.** In der Deutschnationalen Volkspartei spricht am Freitag, den 10. Februar, abends 8,15 Uhr bei Topp der Sozialpolitiker Gustav Hartz über „Kapital und Arbeit". Hartz ist der Verfasser des bekannten Buches „Irrwege der deutschen Sozialpolitik". (Siehe heutige Anzeige).

SCHACH der GRIPPE
durch das tausendfach bewährte Haus- und Vorbeugungsmittel
OLBAS
Preis der Orig.-Flasche RM. 3.—
Aus Städten, wo die Grippe-Epidemie herrscht, schreibt man u. a. begeistert: „Bei uns ist die halbe Stadt grippekrank. Wir desinfizieren uns täglich mit Olbas — 1 Tropfen mehrmals täglich in die Nase einreiben, gurgeln mit Olbas, und einnehmen auf Zucker — damit halten wir uns die Grippe vom Leib. Wir sind hier fast die einzigen, die keine Grippe haben!"
Holen Sie sich sofort im nächsten Reformhaus das kostenlose „Merkblatt zur Grippe-Verhütung und -Beseitigung", oder schreiben Sie, wenn nicht erhältlich, noch heute an das
Prana-Haus, Pfullingen 585 i. Württ.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(21. Fortsetzung.)

Leopold Richthofen stand über seine Schwester geneigt, die von einem Weinkrampf geschüttelt, auf der Ottomane ihres Zimmers lag. Er streichelte ihr verwirrtes Blondhaar zurück und tätschelte beruhigend ihre Wangen. „Mizzerl, kannst dich denn gar net fassen? Willst net nausfahrn zu ihm und ihm ein liebes Wort sagn und ein bisserl einen Trost bringen? Er wird's brauchn können, der Joachim! Wann das Unglück über Nacht so über einen herfallt, verschlagt's einem den ganzen Verstand."

Ihre Hände blieben zitternd unter der roten Seidendecke versteckt. Zwischen den zusammengeballten Fingern raschelte ein Blatt. Unaufhörlich schüttelte das Weinen ihren schlanken, frostdurchschauerten Körper.

„Soll ich nausfahrn und fragn, wie's ihm geht? Sag, Mizzerl!" erbot sich Richthofen.

Sie schüttelte den Kopf, dann schleuderte sie mit einem Ruck die Decke zu Boden und stand mit beiden Füßen auf dem geblumten Teppich. „Ich fahre selber und frage ihn, wieviel er braucht — denn um mich — um mich selber war es ihm ja gar nicht zu tun! — Nur um mein Geld!"

„Kindl!" Richthofen verschlug es die Sprache. „Mizzerl," warnte, als sie wie eine völlig Unzurechnungsfähige im Zimmer auf und ab zu rennen begann, und zwischenhinein lachte, daß es ihm in die Seele schnitt. „Das tätst ihm zutrauen? — Das? — Das hätt ich nie glaubt von dir, daß d' so schlecht von ihm denkst."

Dicht vor ihm blieb sie stehen und sah ihm zornig ins Gesicht. „Du! — Von dir habe ich auch nicht erwartet, daß du deine einzige Schwester verkaufst! Daß dir der Freund mehr gilt als ich! — Denn verkauft hast du mich an ihn! — Jawohl, verkauft!"

Ueber das sonst so gütige Gesicht Richthofens zog jäh aufsteigender Zorn. „Ich geh jetzt besser! Wann sich wieder vernünftig mit dir reden laßt, kannst nach mir schickn. Jetzt ist keine Zeit dazu!"

An der Türe holte sie ihn ein. „Lies das!"

Sie hielt die Hand nach dem zerknüllten Blatt, das ihre Finger ihm entgegenhielten. Er mußte es erst etwas glätten, ehe er die Buchstaben zu entziffern vermochte:

Gnädiges Fräulein!

Baron Hettingens Werben um Sie geschah aus den selbstsüchtigsten Motiven. Es war lediglich eine Spekulation auf Ihr Vermögen, um die Firma Hettingen vor dem Bankrott zu bewahren. Daß die Katastrophe so unerwartet eintreten könnte, zogen weder er noch sein Vater in Erwägung.

Fragen Sie Ihren Verlobten auf Ehrenwort, und Sie werden die Richtigkeit meiner Angabe bestätigt finden. Ein Freund.

„Ein netter Freund, das!" Richthofen ballte das Blatt in der Handfläche zusammen. „Mizzerl, verbrenn den Wisch! Er bringt dir bloß Unglück!"

„Ja — Unglück! — Denn, wenn das wahr wäre, Poldl, wenn er mir das wirklich angetan hätte!" Ein unheimliches Flackern stand in ihren Augen. „Sag mir auf Ehrenwort: Hast du darum gewußt?"

Er hielt ruhig ihren Blick aus. „Nein! Gwiß net! Wann ich eine Ahnung davon ghabt hätt, hätt ich zu ihm gsagt: Nimm von meinem Geld, was d' brauchst, und das ander laß aus'm Spiel. — Aber is ja eh net wahr, was dir der Kerl da — der gute Freund — gschriebn hat. — Ich kenn ihn doch, den Joachim! — Und du, du wußt es doch auch gfühlt habn, wie gern er dich hat!"

Sie wurde ruhiger und begann, die Hände gegen die Schläfen gedrückt, im Zimmer hin und her zu gehen. Ab und zu blieb sie stehen, wie um in sich hineinzuhorchen, schüttelte den Kopf und setzte ihre Wanderung wieder fort. Die Erregung war noch immer fürchterlich in ihr, aber sie flaute doch etwas ab und machte einem ruhigen Erwägen und Ueberlegen Platz.

Richthofen benützte ihre versöhnlichere Stimmung, um auf sie einzureden. „Ich fahr jetzt naus, Mizzerl, zu ihm und bring dir Nachricht. Er wird sich gar net denkn können, warum keins zum Nachschaun und zum Fragn kommt. Soll ich ihm sagn', er möcht in die Mariahilferstraßn gehn, daß d' dich mit ihm ausredn kannst?"

„Ja!"

„Wirst ihm doch nicht gleich 's Messer auf die Brust setzn, heut, wo er so schon soviel zum tragn hat?"

„Ich werde ihm nicht zu wehe tun!" gab sie mit leichtem Spott zurück. „Wenn er wirklich eingesteht, daß es sich so verhält, wie es in dem Briefe heißt, werf ich ihm mein Geld vor die Füße, dann soll er sich eine neue Existenz damit gründen. Ich selbst aber will nichts mehr mit ihm zu schaffen haben."

Richthofen kam nicht dazu, etwas zu erwidern, denn der eintretende Diener meldete den Baron Hettingen.

Leopold riß die Türe auf, die nach dem Korridor führte. „Joachim! — Alter!" Er schluckte an den Worten, vermochte vor Erregung nicht weiterzusprechen und zog ihn zu sich in das Zimmer. „Kopf hoch haltn, mein Lieber! Kopf hoch! Kommen auch wieder andere Tag. Das verdammte Geld! Nix wie Scherereien hast damit! Wie geht's dem Herrn Papa?"

Ein Achselzucken. Das blonde Haar klebte Hettingen feucht und wirr an den Schläfen. Das ins Gelbweiße spielende Gesicht war völlig verändert. „Ich habe meine Mutter vor einer Stunde ins Irrenhaus gebracht."

„Na, Joachim! Das net!"

Hettingens Kopf fiel mit einem todwunden Aufstöhnen zur Brust herunter. „Die ganze Straße hinunter hat man sie lachen hören, Leopold! Lachen! Sie hat kein Weinen mehr gefunden!"

„Du armer Kerl!" Richthofen nahm ihm den Hut ab, den er noch immer krampfhaft zwischen den Händen hielt. „Kann ich dir was Liebs tun, Joachim? Sag!" Er wischte sich hastig über Augen und Wangen. „Is dir für 'n Augnblick mit ein paar tausend Schilling gholfn? Brauchst jemand, der für dich einspringt? Hast Außenstänb, die ich rechtmachn kann? Mein letztn Groschn nimm ich raus aus 'm Gschäft! Red doch, Alter!"

Joachim stand wortlos und sah nach dem Divan, auf welchem kurz zuvor noch Maria gelegen hatte. Ihr großes, seidenbefranstes Tuch hing noch über der Lehne. „Wenn ich jetzt nicht Pflichten gegen deine Schwester hätte — jede Art des Sterbens wäre mir recht," sagte er ohne irgendwelche Färbung im Ton.

Richthofen erschrack. „Das sollst mir auch noch antun, Joachim! Sie ist zwar noch recht aufgeregt. Ja — recht aufgregt is über dein Unglück," ergänzte er unsicher.

Er merkte, wie Hettingen auf den Klang seiner Stimme horchte und die Augen in mißtrauischem Forschen weitete. „Es fehlt ihr nichts?"

„Ein bisserl Kopfschmerzn! Sonst nix! Die Sorg halt, weißt! Die Sorg um dich!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Winterfest des Kriegervereins

Bad Sassendorf, 7. Februar. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein feierte am letzten Sonntag im Schützenhause zu Bad Sassendorf sein diesjähriges Winterfest unter freundlicher Mitwirkung des M. G. V. Bad Sassendorf, der in Abwesenheit seines Dirigenten von dem Ehrendirigenten, Herrn Euler, geleitet wurde. Die Musik wurde von der Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins Soest gestellt.

Trotz des denkbar ungünstigen Wetters hatte sich der große, geräumige Saal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz gefüllt und auch vom Kreis-Krieger-Verbandsvorstande Soest waren 3 Herren erschienen. Punkt 5 Uhr nachmittags eröffnete die Musik die Festfeier mit einem schneidigen Militärmarsch. — Dann hielt der Präses des Vereins, Kam. Frerk, die Begrüßungsansprache in markigen Worten.

Der Kamerad Präses begrüßte zunächst die Herren vom Kreis-Krieger-Verbandsvorstande Soest und sodann die zahlreich erschienenen Festteilnehmer, die trotz des schlechten Wetters das bereits traditionell gewordene Winterfest nicht versäumen wollten. Er forderte in seinen Ausführungen zur unbedingten Einigkeit auf, damit Deutschland die ihm von der Abrüstungskonferenz zugebilligte Gleichberechtigung nicht nur auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit zugestanden werde. Er sprach mit den Worten des Reichsaußenministers von Neurath: „Noch ist die Schlacht in Genf nicht gewonnen" und die ganze deutsche Nation gewinnt dank der Aufklärungsarbeit des Kyffhäuserbundes in wehrpolitischer Hinsicht immer mehr die Einsicht der Notwendigkeit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht zum Schutze u. zur Sicherung unseres Vaterlandes. Die Kriegervereine werden nicht eher ruhen, bis Deutschland wieder den Platz im Rate der Völker einnimmt, auf den es dank seiner Geschichte, seiner Vergangenheit und seiner Leistungsfähigkeit nach Anspruch hat. Aber auch in Bezug auf die Heranbildung unserer Jugend zur Opferbereitschaft und zur Pflichterfüllung und zur Erziehung zur echten Kameradschaft und zur Volksgemeinschaft ist die allgemeine Wehrpflicht eine Forderung, die die Not der Zeit gebieterisch stellt. Kam. Frerk schloß seine Ausführungen mit einem doppelten Hoch einmal auf unseren Reichspräsidenten und Ehrenvorsitzenden des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser und zum andern auf unser deutsches Vaterland, worauf die Versammelten stehend das Deutschlandlied sangen.

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache sang der M. G. V. Bad Sassendorf das Lied „Rheintreue", womit die Worte des Präses bekräftigt wurden, indem der Chor kräftig und voll hervorbrachte: „Auch du wirst wieder ein Jubellied von goldener Freiheit singen". Das Lied fand guten Anklang, wie der nachfolgende Beifall zeigte.

Ein vom Herrn Heinz Adrian vorgetragener Prolog paßte so recht in die heutige Zeit und forderte zur Besinnung und Einigkeit auf. Nach dem Prolog überreichte der Schriftführer des Kreis-Krieger-Verbandes Soest, Herr Kam. Forberg, dem Kam. Aug. Berghoff, Bad Sassendorf, das Krieger-Vereins-Ehrenkreuz 2. Kl. im Auftrage des Preuß. Landes-krieger-Verbandes. Kam. Forberg entbot zugleich den Gruß des Verbandsvorstandes und knüpfte in seiner kurzen Ansprache noch an das schön verlaufene 60-jährige Jubelfest im September v. Js. in Bad Sassendorf an.

Mit den beiden zur Aufführung gelangten Theaterstücken „Der militärische Schwiegersohn" und „Der verliebte Schimorel" hatte der Vorstand einen guten Griff getan, denn beide Stücke gefielen außerordentlich u. namentlich das letztere löste durch die urkomische und drastische Figur des verliebten Schimorel wahre Lachsalven aus. Ueberhaupt lagen sämtliche Rollen in bewährten Händen und es wäre verfehlt, wollte man irgend eine Person besonders hervorheben. Alle Mitspieler gaben von Anfang bis zu Ende ihr ganzes her und trugen so zum vollen Erfolg des Abends bei. Auch die beiden noch vorgetragenen Lieder des M. G. V. Bad Sassendorf „Deutsche Heimat" und der „Würfelbecher" gefielen sehr gut. Nicht unerwähnt seien auch noch die Musikvorträge der Kapelle des Herrn Schmitt, von denen das Soldatenliederpotpourri wohl den alten Soldaten am besten gefiel. Mit einem schneidigen Schlußmarsch wurde die Uebergabe zum Tanzvergnügen hergestellt. Schnell waren alle Stühle und Bänke beiseite geschafft und das Tanzbein konnte geschwungen werden. Manch „alte Knochen" wurden wieder flott und jung und alt gab sich der ungestörten Festesfreude hin. Bei gemütlichem Beisammensein wurde manch alte Soldatenerinnerung ausgetauscht.

Der Kriegerverein Sassendorf-Heppen kann mit Stolz auf den guten Verlauf des Festes zurückblicken und darf dieses Winterfest würdig seinen bisher gefeierten Veranstaltungen zur Seite stellen.

Welver, 6. Februar. In diesem Monat konnte Herr Dr. Conrad Mertens auf eine 25jährige ärztliche Tätigkeit zurückblicken. Stets hilfsbereit, kein Wetter scheuend, stand er mit Rat und Tat Leidenden und Hilfsbedürftigen bei. Wir wünschen dem Jubilar zu seinem 25. Berufsjubiläum, daß ihm auch das „goldene" vergönnt sein möge!

Ultengesede, 6. Febr. In der letzten Generalversammlung des Turnvereins wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. In der Fastnacht soll ein Theater- und Tanzabend veranstaltet werden. Ein Herabsetzen der Leihgebühr für die Theaterbühne und Zubehör wurde einstimmig abgelehnt. Es wurde ferner beschlossen, für diejenigen Mitglieder, die am Geräteturnen nicht teilnehmen, Spielgruppen zu gründen, um auch allen Möglichkeit zu Leibesübungen zu geben. Die Anschaffung der hierzu notwendigen Geräte soll in der nächsten Sitzung beraten werden. Die Frage der geistigen Bildung der Turner stand ebenfalls zur Debatte, doch wurden hier noch keine Beschlüsse gefaßt. Ein Publikationskasten soll nach einstimmigem Beschluß angeschafft werden.

Turnen, Spiel, Sport

Arbeitersport.

Um die Bezirksmeisterschaft der Reserven.

2. M. Morgenkot Kamen — 2. M. Eintracht Warstein 4:2.

Das obige Spiel fand auf dem Sportplatz des V. V. V. statt und wurde von den Kamenern glatt gewonnen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Man hätte den Warsteinern zum mindesten das Ehrentor gegönnt. Das Spiel litt aber auch sehr unter der Glätte des Platzes und unter dem Sturm.

1. M. V. V. V. — 1. M. Morgenrot Kamen 4:2.

Die Soester hatten mit der Verpflichtung des früheren Bezirksmeisters des 10. Bezirks im A. T. S. keinen Fehlgriff getan. Die Mannschaft entsprach allen Erwartungen vollauf.

Das Spiel begann mit dem Anstoß der Kamener, die zuerst gegen Wind spielen mußten. Die Soester finden sich zuerst und mit Unterstützung des Windes vermögen sie durch den Halblinken schon in der 8. Minute der Spielzeit in Führung zu gehen. Die Kamener versuchen den Ausgleich zu erzielen, doch nimmt der Torwart einige Male sichere Sachen gut auf. Wer nun glaubte, daß die Kamener, nachdem die V. V. V.er durch den Halbrechten den Vorsprung auf 2:0 erhöht hatten, nachlassen würden, sah sich sehr enttäuscht. Die Gäste drehen jetzt mächtig auf. Einen hart den Verteidiger schlecht abgewehrten Ball bekommt der Rechtsaußen vor die Füße und er kann leicht mit unhaltbarem Schuß die Torspanne auf 2:1 verringern. Die Kamener beherrschen weiter das Feld und sind trotz des Gegenwindes eine kurze Zeit tonangebend. Sie verstehen meisterhaft den Ball am Boden zu halten, damit der Lauf des Balles nicht durch den Wind beeinflußt wird. Kurz vor der Halbzeit vermag der Halblinke durch einen schönen Schuß die alte Torspanne wieder herzustellen und kurz darauf kann der Rechtsaußen noch einmal einsenden. — Dann ist Halbzeit.

Nach der Halbzeit übernehmen die Soester zunächst wieder das Kommando, doch vermögen die Kamener bei einem plötzlichen Vorstoß ein weiteres Tor aufzuholen. Jetzt ereignete sich ein unglücklicher Zwischenfall. Ein Kamener Spieler lief mit dem Soester Mittelläufer zusammen und der Soester Spieler wurde derart verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Kurz darauf brach der Schiedsrichter das Spiel auf Wunsch beider Mannschaften wegen der schlechten Witterung und wegen Spielunfähigkeit des Platzes ab.

Die Soester Mannschaft zeigte ein vorbildliches Spiel, es war wohl kaum ein Versager vorhanden. Die Gästemannschaft spielte reichlich hart und ist hierauf nicht zuletzt der unglückliche Zwischenfall zurückzuführen.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 7. Februar. **„Die Nacht zum 17. April".** Schauspiel in 3 Akten (5 Bilder) von Lajos Zilahy. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr.

Mittwoch, 8. Februar. **„Carmen"**, Oper in 4 Aufzügen von Georges Bizet. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr.

Wetter-Vorhersage

Noch weiterhin unbeständig. Meist stark bewölkt und zeitweise Regen. Nur vorübergehend leichte Aufheiterung. Keine Temperaturänderung. Auf Südwest zurückdrehende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im Bereiche der Warmluft noch immer wechselnde, stärkere Bewölkung mit zeitweisem Regen. Längere Aufheiterungsperioden nicht ausgeschlossen.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 8. Februar, versteigere ich um **10.30 Uhr** in meinem Pfandlokal, **Pollhofstraße:**

Klaviere, Büchergestelle, Schreibtische, Büfetts, Kredenze, Vitrine, 1 kl. Schrank, Chaiselongues, Sofas, Klubsessel, Polstergrupsessel, 1 kpl. Betten, Deckenlampen, Waschtische, 1 Kleiderschrank, Ausziehtische, Stühle, 1 Flurgarderobe, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Standuhr, 1 Teppich, Blumenständer, 1 Schreibmaschine, Körbe, Besenstiele, 1 Notenständer, Schuhe, Frottierhandtücher, Herrenanzugstoffe, 2 Personenautos, 2 Küge u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: H. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Mia und ihre [illegible]

Roman von [illegible]

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30, Rosenheimer [illegible]

Schluß.

Robert begleitete die Gäste bis an die Tür des Fahrstuhls, Gerhard brachte sie bis an den Wagen.

„Wenn irgend möglich, Herr Geheimrat, so bleiben Sie doch bis morgen abend! Ich komme am Vormittag auf alle Fälle nach dem Adlon", sagte Gerhard und drückte Esmar mit einem Blick des Dankes die Hand.

„Ich bleibe bestimmt bis zum Abend. Rufen Sie bitte, morgen früh an", bat der Weißbärtige.

„Auf morgen, Onkel Piet! Auf morgen, Fräulein Gusti!"

Schaleiner saß auf einem der Notsitze neben dem jungen Mädchen und hatte Mühe, in seinen Mienen den ernsten Ausdruck zu bewahren, der, wie er verstand, geboten war, und völlig sein Glücksgefühl zu unterdrücken. Nicht nur, daß er jetzt während der Fahrt in Gustjes nächster Nähe sitzen durfte, — er durfte auch den Abend neben ihr auf dem Parkettsitz eines Theaters verbringen.

Der Wagen rollte davon.

Gerhard blieb noch auf dem Gehsteig und warf einen Blick auf seine Uhr. Wohl zum zehntenmal seit der letzten halben Stunde. Wo blieben Edith und Emmy? Vier Uhr siebenundvierzig. Es war zum Verrücktwerden. Wo blieben die beiden?

Gerhard überlegte rasch, ob er nicht nach der Regentenstraße fahren sollte. Nein, noch nicht. Zuerst mußte Gewißheit herrschen, ob und wo Edith seine Schwester getroffen hatte, wo beide weilten. Danach mußten der Bruder und er zu dem Toten gehen, der dem Schmutz des Lebens entflohen war.

Langsam kehrte Gerhard ins Haus zurück, langsam stieg er die Treppen empor. Ihn quälte eine Frage, die immer wiederkehrte. Wer hatte Egon Garonder in den Tod gejagt? Er dankte Gott, daß nicht Emmy es gewesen sein konnte. Oder war sie es doch? Hatte sie schon am Vormittag —? Nein, nein, lieber nicht an die Möglichkeit denken! Esmar war es aber nicht gewesen. Wer also, wer hatte Schuld an Garonders Tod?

Die Gedanken Gerhards wandten sich Mia zu. Während der knappen halben Stunde, die sie und er bei seiner Mutter in den gleichen Räumen verbracht hatten, mieden sie einander beinahe ausgewichen in Blicken und Worten. Es mußte ja zwischen ihnen ein entscheidendes Wort fallen, ehe sie einander frei in die Augen schauen konnten. Und das war vor so vielen Leuten unmöglich.

Das knackende Geräusch des aufwärts gleitenden Fahrstuhls drängte sich Gerhard auf. Edith und Emmy? Er eilte die restlichen Stufen empor.

Ja, sie waren es. Endlich. Gerhard atmete auf, als er die beiden jungen Mädchen auf den Treppenflur treten sah.

Welch tiefe Blässe Emmys Gesicht deckte! Welch scheuem toter Blick in ihren schwarzen Augen stand! Aber wie ruhig ihre Züge waren, wie gefaßt und aufrecht sie sich hielt! Wußte sie etwa noch nicht! Hatte Edith sie anderwärts gefunden?

„Emmy!"

Sie nickte ihm zu. „Weißt du schon, Gerhard?" Ihre Lippen zuckten, der metallische Klang ihrer Stimme war erstorben.

„Robert, Mia und ich wissen, Mutter noch nicht", erwiderte der Bruder gepreßt. Daß Edith seine Schwester in Garonders Haus getroffen hatte, wußte er nun.

„Verschweigt es ihr, bis ich — bis ich mich zurechtgefunden habe", bat die Schwester und schritt der Wohnungstür Roberts zu.

Gerhard trat zu Edith. Sie sahen einander wortlos in die Augen. Und wortlos faßte er ihre Hand und führte sie an die Lippen. Und dann suchten ihre Blicke einander abermals. Und verstanden einander.

Trude öffnete. Emmy betrat die Wohnung des Bruders.

„Sagen Sie der Mutter jetzt nur, daß ich mit Emmy —! Sagen Sie ihr noch nicht, daß wir hier sind! Es ist besser für die Mutter und für Emmy", flüsterte Edith hastig Gerhard zu und folgte seiner Schwester.

Gerhard fand die Mutter, Robert und Mia im Empfangsraum. „Trude sagt mir eben, daß Ihre Schwester angerufen hat, Frau Mia. Mutter und wir sollen unbesorgt sein. Emmy ist bei ihr."

Frau Helene atmete in tiefer Herzensbewegung auf. „Ich habe Angst um sie gehabt. Warum, weiß ich nicht", sagte sie mit zitternder Stimme, und ihre Augen schimmerten feucht.

Der ältere Bruder suchte mit einem forschenden und die Wahrheit heischenden Blick die Augen des jüngeren.

Gerhard nickte. Ein Widerschein von Glück machte seine strengen Züge weicher und hellte sie strahlend auf.

Da glaubte Robert. Eine drückend schwere Last war von ihm genommen.

„Verzeiht! Drüben bei Robert wartet jemand auf mich. Ich komme bald wieder." Gerhard ging rasch.

Der Bruder sah ihm nach. Bedeutete das, daß Emmy und Edith drüben waren?

Als Gerhard das Herrenzimmer des Bruders betrat, traf sein Blick Edith. Sie hob die Hand, legte einen Finger an die Lippen. Er blieb stehen. Da vernahm er ein leises, bitteres Schluchzen, das aus dem kleinen Nebenraum kam. Gedämpften Schrittes näherte er sich dem jungen Mädchen, das am Fenster stand.

„Ich danke unserm Herrgott", sagte sie in tränenheiserem Flüsterton. „Dieses Weinen ist für Emmy Erlösung. Ich habe darauf gewartet und es ersehnt."

Sie standen nebeneinander am Fenster und sprachen nicht und sahen einander nicht an.

Im Gleichmaß tickte das Uhrwerk, unruhvoll pochten ihre Herzen.

Ungewollt berührte die Hand des Mannes die des jungen Mädchens. Und beide Hände zuckten zurück.

Im Gleichmaß tickte das Uhrwerk.

Abermals berührten ihre Hände einander. Und wichen nicht mehr zurück. Und glitten ineinander.

„Edith, ich liebe dich. Willst du mir gehören?"

„Ja Gerhard. Ich liebe dich."

Ihre Hände faßten einander inniger und verknüpften sich zum Bund.

[illegible]. Im Nebenraum verebbte mählich [illegible]. Und [illegible] wurde die Tür zur Diele geöffnet.

Die beiden am Fenster wandten sich. Edith hob die Hand.

Mit großen Augen stand Mia an der Tür. Die beglückende und von einem ungewissen Bangen befreiende Ueberraschung, Edith hier zu sehen, mengte sich mit einer Beklommenheit, die Gerhards Blick schuf. Warum sah er sie so seltsam an?

Die Schwester winkte sie wortlos heran.

„Robert hat mich geschickt. Ich sollte nachsehen, ob du nicht vielleicht mit Emmy hier bist", flüsterte Mia.

Edith deutete auf den Nebenraum.

Dort war das Schluchzen jäh verhallt.

Stumm standen die drei am Fenster.

Das Ticken scholl in eine tiefe Stille hinein.

„Mia!" Gerhard blickte der Schwester des geliebten Mädchens frei in die Augen und bot ihr die Hand. Mia, dein Schwager bittet dich um ein Stück deines Herzens."

Sie wich angstvoll zurück. Ihr Blick suchte den der Schwester.

Edith nickte ihr ernst und voll Liebe zu. „Nicht der Bruder deines Mannes, Mia. Der Mann deiner Schwester."

Ein heller Schein erlöschenden, tiefsten Herzensglückes überstrahlte Mias Mienen. Ihr Blick wurde frei wie der des Mannes; Hand lag in Hand. „Gerhard, du weißt nicht, wieviel Glück du mir jetzt schenkst." Aus dem Herzen stiegen ihr die Tränen zitternd in die Stimme und leuchtend empor in die Augen.

„Edith!" Der Ruf kam aus Emmys Mund.

Mia und Gerhard blieben allein.

Nebenan stand Edith vor der Freundin. „Hast du mich gerufen, Emmy?"

„Ja, Edith."

„Brauchst du etwas? Was willst du?"

Emmy erhob sich aus dem Sitz, in dem sie so viele brennende Tränen vergossen hatte. „Edith, nicht wahr, wenn er sie geheiratet hätte, wäre viel Schmutz über ihn gekommen?"

„Wahrscheinlich, Emmy."

„Und einen Lebenden, der beschmutzt ist, kann man doch nicht lieben, nicht wahr?"

„Nein, Emmy."

„Aber einen Toten, der rein ist, — den kann man doch lieben?"

„Ja, Emmy."

„Edith, ich werde Egon immer lieben. Er wird meine Vergangenheit bleiben, die durch nichts mehr ausgelöscht werden kann."

„Mia, ich weiß jetzt, daß ich Edith geliebt habe, seit ich sie kenne", sagt daneben leise Gerhard zu der Braut seines Bruders. „Du hast recht gehabt: die Liebe, die stark und tief eine Gegenwart erfüllt, ein Herz ganz ausfüllt, löscht die ganze Vergangenheit aus."

Ende.

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Heimat, Familie, Volkstum

Rhein. Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege

Im Kurhaus zu Gemünd (Eifel) hielt der Rheinische Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege eine Tagung ab, die von einer großen Anzahl von Gästen aus der Heimat- und Grenzlandbewegung besucht war. Außer Landräten der Kreise Schleiden und Monschau waren eine Reihe von Bürgermeistern, Lehrern, Führern in der Jugendbewegung, Geistlichen usw. erschienen. Die Tagung wurde geführt von dem Grundgedanken „Heimat, Familie, Volkstum". Diesen Begriffen kommt besonders im westlichen Grenzland eine erhöhte Bedeutung zu. Die vom Rheinischen Verein in erster Linie Förderung findende Pflege des Zusammenhalts der vom Mutterlande abgetrennten deutschsprachigen Gebiete erlangte in der Gemünder Tagung durch die Anwesenheit mehrerer Vertreter aus den abgetretenen Gebieten von Eupen-Malmedy tieferen Sinn. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Erzeugnissen des Heimfleißes und eine Paramentenschau verbunden, die in kleiner Zusammenstellung eine Schau vorzüglicher Eifeler Arbeit, insbesondere dörflicher Heimarbeit, bot.

Der Vormittag brachte nach der Eröffnung von Schriftleiter Hoy (Büchel) über Wert und Pflege bäuerlichen Volkstums. Der Vortrag erläuterte die Grundvorzüge der volkstümlichen Gestaltung ländlichen Gemeinschaftslebens. Am Nachmittag hielt Domkapitular Jansen (Aachen) einen Vortrag über die Widerstands- und Aufbaukräfte der christlichen Familie, in dem er die Gefahr der in unserer Zeit vorherrschenden Kräfte für die Zerrüttung der Familie darlegte.

Die Stadt Bonn verpaßte die Angleichung der Gehälter

Der Regierungspräsident unzuständig?

Eine interessante Klage gegen die Stadt Bonn beschäftigte das Bonner Arbeitsgericht. Grundlage dieser Klage war die bekannte Verordnung des Reichspräsidenten über die Angleichung der kommunalen Gehälter an die der Staatsbeamten. Die Stadt Bonn nahm damals keine Prüfung der Gehälter vor, weil diese nach der Meinung der Stadtverwaltung bereits angeglichen waren. Daraufhin verlangte der Regierungspräsident in Köln eine Nachprüfung, und die Gehälter wurden herabgesetzt.

Ein Dauerangestellter klagte gegen die Stadt Bonn. Er war durch die Verordnung des Regierungspräsidenten gleich um zwei Gehaltsstufen herabgesetzt worden, obwohl ihm das Arbeitsgericht eine höhere Gruppe zugestanden hatte. Die Stadt Bonn stellte sich jetzt auf den Standpunkt, daß für das Gericht die Verordnung des Regierungspräsidenten maßgebend sein müsse. Das Gericht prüfte aber die Frage, ob in diesem Falle der Regierungspräsident überhaupt zuständig war. Nach eingehender Prüfung und Entgegennahme mehrerer Gutachten kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Regierungspräsident seine Zuständigkeit überschritten habe. Dadurch, daß die Stadt Bonn gegen das erste Urteil des Arbeitsgerichtes keinen Widerspruch erhoben habe, habe sie bestätigt, daß das Gehalt des Klägers nicht höher sei als das eines Staatsbeamten in der vergleichbaren Gruppe. Es war also praktisch keine Gehaltsangleichung mehr vorzunehmen. Aus diesem Grunde gab das Gericht der Klage statt. Die Stadt Bonn wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

Die Entwicklung des deutschen Viehbestandes seit der Vorkriegszeit



Unsere obige Uebersicht zeigt, daß unser Viehbestand fast in allen Zuchttierarten die Zahlen von 1913 erreicht, ja mitunter sogar beträchtlich überschritten hat. Die Zahlen des Inflationsjahres 1922 sind zum Teil sogar um 50 Prozent überboten. Einzig bei den Pferden und Schafen ist gegen 1922 und 1913 ein Rückschritt zu verzeichnen. Als zeichnerische Einheit ist für jede Gattung der Stand von 1913 genommen. Die Bestände der übrigen sind dann zeichnerisch entsprechend abgestuft.

Das Eis nimmt ab

Aus Koblenz wird gemeldet: Das Treibeis bei der Loreley ist infolge der milden Witterung so brüchig geworden, daß es dem Eisbrecher gelang, eine Fahrrinne von etwa 100 Meter Breite zu schaffen, die schon von verschiedenen kleinen Güterdampfern passiert wurde. An den Ufern sitzen allerdings noch gewaltige Eismassen fest. Das Moseleis ist gleichfalls in Bewegung; nur das Lahneis sitzt bisher noch fest. Die Koblenzer Schiffsbrücke, die bei dem starken Eisgang außer Betrieb gesetzt werden mußte, konnte am Sonntagnachmittag wieder eingefahren und dem Verkehr übergeben werden.

Alte Bekannte vor Gericht

Die Einbrecher von Ruine Hammerstein

Vor dem Schöffengericht in Neuwied gab es empfindliche Zusatzstrafen für die beiden Einbrecher Arno Limbach aus Siegen und Albert Sieling aus Witten (Ruhr), die im September vorigen Jahres in ein Wochenendhaus auf der Burgruine Hammerstein eingebrochen waren und dort der Polizei ein hartnäckiges Feuergefecht geliefert hatten. Bereits im November erhielt Limbach hierfür 2 Jahre und 2 Monate, Sieling 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. Jetzt warf die Anklage den beiden Burschen noch vier schwere Einbrüche vor, und zwar einen Einbruch in ein Kinderheim in Overath bei Köln, zwei Einbruchsdiebstähle in Wochenendhäuser in der Nähe von Overath und einen Einbruch in ein Landhaus bei Rheinbreitbach. Lebensmittel und Wäsche waren dabei den Dieben in die Hände gefallen, in Rheinbreitbach auch ein Revolver mit 50 Patronen, die sie bei dem Feuergefecht in Hammerstein größtenteils verschossen. Auf Milde konnten die Angeklagten nicht rechnen, da sie bei den Einbrüchen in rohester Weise die Wohnungen demoliert und verunreinigt hatten. Unter Einbeziehung der Strafen für den Feuerüberfall erhielt Limbach jetzt 4 Jahre und Sieling 3 Jahre Gefängnis.

Köln. Staatssekretär Dönhoff 70 Jahre. Am 9. Februar begeht der frühere Staatssekretär im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dönhoff, seinen 70. Geburtstag. Staatssekretär Dönhoff begann seine Laufbahn als Landrat des Landkreises Solingen. Seine Verdienste um die preußische Wirtschaft, insbesondere um die Förderung des Berufsschulwesens sind allgemein bekannt. Seit dem Uebertritt in den Ruhestand ist er 1. Vorsitzender des Reichsverbandes der Rheinländer, der in der Besatzungszeit durch seine Kundgebungen wertvolle vaterländische Dienste geleistet hat. Dönhoff hat sich seit der Befreiung der Rheinlande besonders die Verbindung der Vereine mit der rheinischen Heimat angelegen sein lassen.

Aachen. Noch ein Aachener Künstler nach Hamburg verpflichtet. Intendant Strohm, der seiner Zeit eine Reihe von Künstlern aus seinem früheren Wirkungsbereich Würzburg nach Aachen verpflichtet hatte, nimmt jetzt ebenso mehrere in Aachen angesehene Mitglieder des Stadttheaters mit nach Hamburg. Nachdem er vor einigen Tagen den musikalischen Leiter vieler erfolgreicher Opern, Dr. Ludwig Schmitt de Georgi, nach Hamburg engagiert hat, wird jetzt bekannt, daß er auch den bewährten Bühnenbildner Gerd Richter an das Hamburger Stadttheater verpflichtet hat. Richter war seit 1927 mit Strohm am Stadttheater Würzburg und seit 1930 in Aachen tätig. Erst an einem der letzten Abende hatte er in einer Neueinstudierung von Lortzings „Wildschütz" eine Probe seiner Ausstattungskunst gegeben.

Altenkirchen. Grube wieder in Betrieb. Zur Verwendung der zusätzlichen Mittel zur Erhaltung von Betriebsstätten im Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen wird u. a. gemeldet: Die Grube „Petersbach" bei Altenkirchen (Westerwald) hat in der verflossenen Woche den Betrieb bereits voll aufgenommen. Die Belegschaft ist 200 Mann stark, die Förderung wird 5—6000 Tonnen monatlich betragen. — Ferner ist mit der Inbetriebnahme der Grube „San Fernando" der Friedrichshütte in Herdorf (Sieg) in Kürze zu rechnen, nachdem der Hochofen in Herdorf wieder in Betrieb genommen wurde und die Erzvorräte allmählich aufgearbeitet sein werden. — Von besonderer Bedeutung für das Siegerland ist die beabsichtigte und in Vorbereitung befindliche Inbetriebsetzung der Grube „Vereinigung" der Vereinigten Stahlwerke A.-G. bei Wissen-Sieg. Indessen wird noch kein Termin für die Wiederaufnahme des fast zwei Jahre ruhenden Betriebes angegeben.

Hessen-Nassau

800 000 RM. zusätzliche Mittel zur Erhaltung von Betriebsstätten

im Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen

Zu der schon kurz bekanntgegebenen Verordnung des preußischen Handelsministers im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister über die Bereitstellung von zuständigen Mitteln zur Erhaltung der Betriebsstätten im Notstandsgebiet des Sieg-, Lahn- und Dillgebiets und in Oberhessen wird noch mitgeteilt:

Nach den für die Gewährung von Subventionsmitteln maßgebenden Bestimmungen dürften die Beihilfemittel nur für die wirklich geförderten und abgesetzten Eisensteinmengen ausbezahlt werden, während in den Reichs- und Staatsetats die Zuschüsse auf der Grundlage einer Förderung von mindestens 100 000 Tonnen monatlich eingesetzt und durch die Parlamente genehmigt waren. Hierdurch trat der Fall ein, daß ein Teil der Etatsmittel nicht zur Auszahlung gelangte. Diese Mittel sollen nun durch die Neuregelung zur teilweisen Abgeltung der Instandsetzungskosten der gefährdeten betriebsfähigen Gruben im Notstandsgebiet, wie Wasserhaltungskosten usw. verwandt werden. Die Verteilung der Mittel auf die Wirtschaftsgebiete wird nach Maßgabe eines noch zu bestimmenden Verteilungsschlüssels zu erfolgen haben. Für das Rechnungsjahr 1932/33 sind an Beihilfen insgesamt 800 000 RM. bewilligt.

Frankfurt. Kartenfälschungen beim Sechstagerennen. Auch in diesem Jahre ist man beim Frankfurter Sechstagerennen wieder Kartenfälschern auf die Spur gekommen, nachdem im Vorjahre dieselben Schwindeleien aufgedeckt worden waren. Die Kriminalpolizei hat bereits eingegriffen und sechs Drucker und einen Verkäufer festgenommen. Auch die Druckerei ist bekannt. Die Einrichtungen waren so getroffen, daß besonders in den drei letzten Nächten große Mengen von Karten auf den „Markt" geworfen werden sollten.

Bergisches, Südwestfalen

Milde Strafe für eine lebensgefährliche Umarmung

Die Braut in den Hals geschnitten

Das Wuppertaler Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Birker aus Remscheid-Lennep wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Birker war im November vergangenen Jahres mit seiner früheren Braut in Streit geraten. Im Verlaufe einer Aussprache kam es zwischen den Beiden wieder zu einer Umarmung. Diese Gelegenheit benutzte Birker, um seiner Braut einen Schnitt in den Hals beizubringen, der das Mädchen lebensgefährlich verletzte. Der Staatsanwalt hatte Anklage wegen Totschlagsversuchs erhoben, das Gericht kam jedoch nur zu einer Verurteilung wegen schwerer Körperverletzung.

Wuppertal. Der Gehaltsstreit des Orchesters. Wie aus den Kreisen des Wuppertaler Orchesters verlautet, steht eine Einigung in dem Gehaltsstreit mit der Stadtverwaltung bevor. Die Orchestermitglieder wollen für das Theaterjahr 1933-34 verzichten, wenn die Stadt vorher die Berechtigung der Forderungen der Orchestermitglieder anerkennt. Die Frage ist jetzt, ob die Stadtverwaltung diese Erklärung abgeben wird.

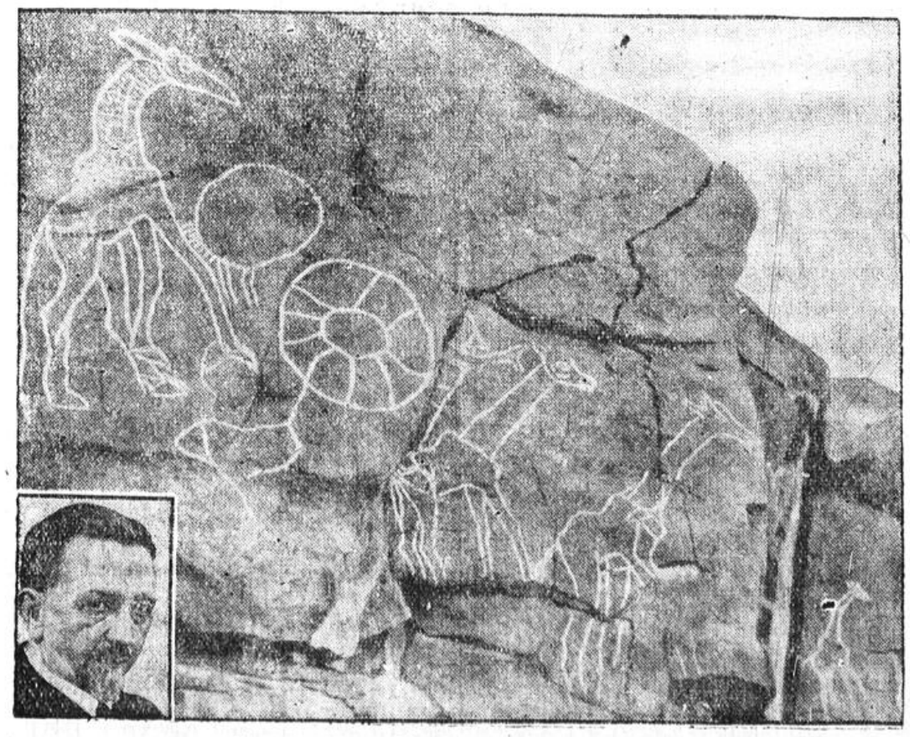
Wuppertal. 730 000 RM. aus dem Gereke-Plan? Der städtische Bauausschuß befaßte sich mit der Durchführung der Arbeitsbeschaffung im Rahmen des Gereke-Planes. Der Vorsitzende, Beigeordneter Dr. Roth, erläuterte den Vorschlag der Verwaltung, der ausschließlich Straßenbau- und Kanalisationsarbeiten vorsieht. Es kommen nur Arbeiten für die Stadtteile Elberfeld und Barmen in Frage. Sämtliche vorgesehenen Arbeiten hofft die Verwaltung mit einem Gesamtkostenaufwand von 730 800 RM. durchführen zu können. Der Bauausschuß nahm von diesem Vorschlag Kenntnis und stimmte ihm nach einer Aussprache zu. Der Verwaltungsvorschlag wird schon in den nächsten Tagen dem Hauptausschuß zur endgültigen Beschlußfassung zugehen, worauf die Verwaltung ihre Anträge unverzüglich weiterleiten wird.

Altena. Die Schulen bleiben geschlossen. Da die Grippeepidemie noch nicht zurückgegangen ist, bleiben sämtliche Schulen (Volks-, höhere, Berufs- und Handelsschulen und die Turnhallen) auch für die nächste Woche geschlossen. Der Unterricht beginnt voraussichtlich erst am 13. Februar.

Meschede. Preiskonvention in der Sauerländer Ziegelindustrie. Der Preiskampf in der Ziegelindustrie des Sauerlandes wurde in den letzten Jahren derart scharf geführt, daß für die Werke keine Rentabilität mehr zu erzielen war. Man hat sich deshalb auf eine Preis- und Gebietskonvention geeinigt. Die gemeinsame Fassung der Vereinbarung wird in Kürze festgelegt werden, so daß zum 15. Februar d. J. schon mit einer Preiserhöhung zu rechnen ist.

Münster. Den Tod auf den Schienen gesucht. Ein Streckenarbeiter fand bei einem Kontrollgang über die Umgehungsbahn in der Nähe von St. Mauritz einen Mann im Böschungsgraben tot auf. Er lag auf dem Rücken und hatte eine schwere Stirnverletzung. Weiter konnte man feststellen, daß ihm von einem Zuge die rechte Hand und das linke Bein am Oberschenkel abgefahren worden waren. Wie die sofort im Verein mit der Staatsanwaltschaft aufgenommenen Ermittlungen ergeben haben, kommt ein Unglücksfall nicht in Frage. Es handelt sich um einen 50jährigen Bahnarbeiter, der wohl freiwillig den Tod gesucht hat.

Von einem Deutschen entdeckte prähistorische Felszeichnungen werden in Rom ausgestellt



Die interessanten Tier-Zeichnungen auf Felsgestein, die jetzt in der italienischen Hauptstadt ausgestellt werden. Die Zeichnungen wurden von dem bekannten Frankfurter Forscher Professor Leo Frobenius (Porträt unten links) in Fessan, der südlichsten Provinz von Tripolis, entdeckt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenbericht

Nach schwachem Beginn erholt

Berlin, 6. Febr. Zum Wochenbeginn war die Tendenz wieder als schwächer zu bezeichnen. Zwar hatte das Angebot im Vergleich zu den Vortagen wesentlich nachgelassen, doch genügte das nur in geringem Umfang herauskommende Material, um bei der allgemeinen Zurückhaltung Kursrückgänge von ½ bis 1 Prozent, bei einigen Spezialpapieren, unter Führung von Tarifwerten, sogar bis zu 2½ Prozent herbeizuführen. Man konnte aber doch eine etwas beruhigtere Stimmung feststellen, da man hoffte, daß die Reichsregierung noch heute die erwartete Erklärung zu der Zinsfrage veröffentlichen wird, wodurch natürlich ein Unsicherheitsmoment von der Börse genommen werden dürfte. Auch am Rentenmarkt hat das Angebot in Erwartung dieser Erklärung nachgelassen. An einigen Märkten lagen niedrig limitierte Kaufordres vor, durch die sich die davon betroffenen Werte etwas befestigen konnten. So zogen Siemens in Erwartung der Bilanz um ¾ Prozent an, Gelsenkirchen, Harpener, Rheinstahl, verschiedene Braunkohlenpapiere, Berliner Maschinen und Schiffahrtswerte besserten sich um Bruchteile eines Prozentes, während Tietz 1½ Prozent und AG. für Verkehrswesen 1¾ Prozent gewannen. Den stärksten Rückgang hatten heute Salzdetfurth aufzuweisen, die um 4½ Prozent zurückgingen. Anregungen aus der Wirtschaft lagen im allgemeinen nicht vor. Der Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes im Januar blieb ebenso wie der unregelmäßige Verlauf der Newyorker Samstagbörse ohne stärkeren Eindruck. Mit Befriedigung nahm man die Mitteilungen über die Finanzierung des 500-Millionen-Planes zur Arbeitsbeschaffung zur Kenntnis. Felten u. Guilleaume waren angeboten, da man für das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem wenig befriedigenden Ergebnis rechnet. Ziemlich schwach lag die Altbesitzanleihe, die um 1,6 Prozent zurückging, während Neubesitzanleihe nur einen geringen Verlust aufwies. Im Verlaufe wurde es allgemein freundlicher. Die Kurse konnten sich allgemein kräftig befestigen, es wurden Deckungen und Rückkäufe vorgenommen, und man konnte daher Besserungen bis zu 1 Prozent feststellen. Siemens befestigten sich sogar um weitere 3¼ Prozent, und auch Reichsbank hatten einen Verlust von über 1 Prozent im Verlaufe wieder auf. Die Erleichterung am Berliner Geldmarkt machte weitere Fortschritte, doch blieben die Sätze unverändert, d. h. Tagesgeld 4⅜ bzw. 4¼ Prozent an der unteren Grenze. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln per 3 Monate und Reichsschatzanweisungen per 16. August hielt die Nachfrage unvermindert an.

Essener Börsenbericht

Freundlicher

Essen, 6. Febr. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn gegen Samstag etwas freundlicher. Im Verkehr waren von variablen Aktien Hösch und Wintershall, letztere gewannen im Verlaufe 3½ Prozent. Am Kurzenmarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Carolus Magnus verloren bei mehrfachen Umsätzen ca. 200 RM. Auch die übrigen Werte waren durchweg niedriger angeboten. Lothringen gewannen bei größeren Umsätzen ¼ Prozent. Braunkohlenpapiere waren durchweg niedriger gesprochen. Auch Kaliwerte lagen still bei einigermaßen behaupteten Kursen. Die Börse schloß freundlicher.

Kölner Börsenbericht

Schwach

Köln, 6. Febr. Bei sehr geringer Unternehmungslust der Spekulation eröffnete die Börse zum Wochenbeginn in überwiegend schwächerer Haltung. J. G. Farben eröffneten ½ Prozent und Reichsbankanteile 2⅛ Prozent schwächer. Montanwerte tendierten nicht ganz einheitlich. Während Gelsenkirchen, Harpener und Rheinstahl leicht anzogen, gingen Rhein. Braunkohlen um 2¾ Prozent, Klöckner um ½ Prozent, Phönix um ⅝ Prozent und Deutsche Erdöl um ⅝ Prozent zurück. Mannesmann blieben unverändert. Von Elektrowerten büßten Schuckert 1⅛ Prozent, RWE. 1½ Prozent und Felten 1 Prozent ein. Lediglich Siemens waren ¾ Prozent gebessert. Einen größeren Verlust hatten von Kali-Papieren Salzdetfurth mit 4½ Prozent. Am Anlagemarkt verlor die Altbesitzanleihe 1,60 Prozent und die Neubesitzanleihe 0,10 Prozent. Im Verlaufe schritt die Spekulation zu Deckungen, so daß sich Erholungen gegenüber Anfang bis zu 1¼ Prozent ergaben. Darüber hinaus lagen Reichsbankanteile 3½ Prozent und Farben 2¼ Prozent fester. Am Einheitsmarkt lagen die Kurse gegenüber Samstag niedriger. Versicherungen fast unverändert. Bei Pfandbriefen verloren Westboden 1 Prozent und Rheinboden 1½ Prozent. Die Börse schloß befestigt.

Köln, 6. Febr. Heute notierten: Basalt 15, Bonner Berg 40, Braunkohle Zukunft 98, Kalker Brauerei +, Kabelwerk Rheydt 90, Kölner Dampf +, Rhein. Braunkohle +, Stollwerck +.

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrhein.-westf. Industriegebiet

Obst

Auch auf den Obstmärkten führte das milde Wetter zu einer allgemeinen Belebung der Nachfrage. Der Markt konnte sich daher für sämtliche Obstarten befestigen. Von deutschem Kernobst war namentlich Boskoop, der zur Neige geht, begehrt. Auch das Geschäft in amerikan. Kistenäpfeln verlief bei höheren Preisen wesentlich lebhafter. Apfelsinen und Tafeltrauben konnten gleichfalls bei besserem Abgang merkbar anziehen.

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,75, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160,, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Proz. 350, Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Klg. Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Klg. 35,75 bis 39,25 RM.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln genügend, ebenso in Obst und Südfrüchten, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Märk. Weizen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rüt) ist zulässig), 76 Klg. 188 bis 190 RM. für 1000 Klg. ab Station, stetig. Märk. Roggen, Durchschnittsqual. (vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig), 71-72 Klg. 154—156 RM. für 1000 Klg. ab Station, ruhig Braugerste 165—175, feine Sorten über Notiz; Futter- und Industriegerste 158—164 RM. für 1000 Klg. ab märk. Station, Stimmung: stetig. Märk. Hafer, Durchschnittsqual. 116—118 RM. für 1000 Klg. ab Station, feinste Qualitäten über Notiz, stetig. Weizenmehl 22,65—25,90 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz, Stimmung: fester. Roggenmehl 0/1 (etwa 70 Proz.) 20—21,90 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz, fester. Weizenkleie 8,10 bis 8,50, Stimmung: ruhig; Roggenkleie 8,70—9,00 RM. für 100 Klg. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle, Stimmung: still.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 6. Febr. Speisekartoffeln, weiße 1,20 bis 1,30, rote 1,30—1,40, gelbfl. außer Nieren 1,50—1,60 RM. per 100 Klg. Fabrikkartoffeln 8½ Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik. — Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März 207—207,25, Mai 209 bis 209,50. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März 167,25—167,75, Mai 169,50—169,75. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März —, Mai 129—128,50. Alles per 1000 Klg. in RM.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Viktoriaerbsen 20—23, kleine Speiseerbsen 19,50—25, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13,50, Ackerbohnen 12,50—15, Wicken 13,50—15,50, Lupinen, blaue 8—10, Lupinen, gelbe 11,50—12,75, Seradella, neue 17—23, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 10,40, Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz. ab Hamburg 10,60, Trockenschnitzel 8,70, extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 8,70, extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Stettin 9,90, Kartoffelflocken 13,20 bis 13,30. — Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Klg., sonst per 100 Klg.

Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 6. Febr. Ostseehafer 14,25—14,75, süddeutscher Hafer 14,30—15,50, pomm. Weißseehafer 14,50—15,50, inländische Gerste 18,20 bis 19,25, Plata-Mais 20—21, Plata-Einquantino-Mais 22—23, Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 26,50—27, Weizenmehl Grundpreis 70/30 Proz. 27—27,50, Roggenmehl Konzern 23,25—23,70, Roggenmehl Ostmühlen 21,75—22,25, Weizenkleie 7,50—8,50, Weizenbollmehl 9,25—10, Roggenkleie 7,50—8,50, Steffenszuckerschnitzel 9,25 bis 9,75. Tendenz: befestigt. Die Preise verstehen sich für 100 Klg. waggonfrei Duisburg, Abnahme von Waggonverladungen.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 6. Febr. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hl.-Gewicht v. 76½ Klg., gut, gesund und trocken 203,50 bis 204. Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hl.-Gewicht von 70½ Klg., gut, gesund und trocken 163,50, Sommergerste für Brauzwecke 180—182,50, Hafer (inländ.) 130 bis 135, Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 28,50—29,75, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 28,50—29,75, Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl. 22,75—23,50, Weizenkleie 7,50, Roggenkleie 7,85—8, Sojaschrot 10,50—10,80, Palmkuchen 10,60—10,75, Erdnußkuchen 12,15—12,25, Heu, südd., gut, gesund, trocken 4,30—4,50, Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2,20, Weizen- und Roggenstroh gebündelt 2,20, Treber getrocknet 10,75—11. Tendenz: nach vorübergehender Befestigung ruhig. — Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Klg. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung. Die Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 6. Febr. Weizen inl. 20,80—21, Roggen inl. 16,70—16,80, Hafer inl. 13,40 bis 14, Sommergerste 18,50—20, Futtergerste 17,50 bis 17,75, Mais m. Sack 19,50, Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 (mit Austauschweizen) 29,50—29,75, Weizenmehl südd. Auszugsmehl (mit Austauschweizen) 32,50—32,75, süddeutsches Weizenbrotmehl (mit Austauschweizen) 21,50—21,75, Roggenmehl 70/60 Proz. Ausmahlung 21,50—24,50, Weizenkleie feine 7,50—7,75, Biertreber mit Sack 10,75—11, Erdnußkuchen 11,70—11,90. Tendenz: fest. Alles per 100 Klg. waggonfrei Mannheim.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	6 Februar		4. Februar		V. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Krieg
London	14.43	14.47	14.30	14.34	20,43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.20
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57	168.05
Brüssel	58.54	58.66	58.52	58.64	81.00
Italien	21.53	21.57	21.52	21.56	81.00
Jugoslaw.	5.554	5.566	5.554	5.566	181.00
Kopenhag.	64 24	64 86	63.79	63.91	12.50
Paris	16.43	16.47	16.425	16.465	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.05
Schweiz	81.18	81.34	81.17	81 33	81.05
Wien	49.95	50.05	50 45	50 5	70.00

Berliner Börsenkurse vom 6. Februar 1933

	Div.	6 2.	3 2.		Div.	6. 2.	3 2.		Div.	6 2	3 2.
Anleihen:											
D. R.-Anl. 27	6	76.-	77½	Gelsenk. Bergw.	-	57 —	58⅛	Wasserw. Gelsenk.	7	110 -	—.—
Banken:				Ges. f. el. Unt.	4	76¾	79¾	Westeregeln	6	115 -	117 —
				Goedh. Gebr.	8	72½	75 —	West. Draht Hamm	5	—.—	—.—
				Goldschmidt	—	35¾	37¼	Wittener Guß		—.—	—.—
Berg.-Märk. Ind.		—.—	—.—	Hammersen	—	— —	—.—				
Com.- u. Privat-Bk.	—	53½	53½	Harpener Berg.	—	77¼	79.—				
Darmst. u. Nat.-Bk.		—.—	—.—	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		51⅛	51¾	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	72.	72⅜	Kali Aschersleben	6	113.—	114¾				
Dresdner Bank	—	61½	61¾	Klöcknerw.	—	43.—	44.—	6% Prov. Feing. 25		78¾	82.—
Reichsbank	12	135½	150¼	Köln Gas u. Elek.	3	60 —	61.—	6% dto. 26		—.—	76¾
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	85.—	87.—	W. Krefft	—	—.—	—.—	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	71.—
				Kromschröder G.	—	76.—	—.—				
Verkehrswerte:				Kronprinz Metall	—	—.—	26 —	6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
Reichsbahn V.-A.	7	9.½	92⅝	Küppersbusch	4	—.—	—.—	6% Goldpfdbr. R. 1		—.—	78¾
Hapag		17⅜	17½	Lahmeyer	10	113½	117 —	6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		82½	85½
Nordd. Lloyd		—.—	18⅛	Mannesm.-Röhren	—	58¼	6. ½				
				Mansfeld	—	21¾	22.—				
Brauereien:				Maschb. Untern.	—	37¼	39¼	6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Dortm. Aktien	—	139.—	—.—	Mülh. Bergw.	3	66.—	—.—				
Dortm. Ritter	—	9.—	94 —	Phönix Bergw.	—	32¼	33 —	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.		55½	59⅛
Dortm. Union	12	178.—	178.—	Rhein. Braunk.	10	189¼	193½				
Müser	—	—.—	—.—	Rh. Elektrizität	5	—.—	98.—	**Festverzinsliche Werte:**			
Schlegel-Scharp.		80 —	80 —	Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—				
Wicküler-Küpper		—.—	—.—	Rhein-Spiegel	—	—.—	57 —				
				Rhein-Stahl	—	69¼	71¼				
Sonstiges:				Rh.-Westf. Elektr.	5	84⅝	88⅜	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		82½	84½
Aku	12	35 —	36⅛	Rhein-West Kalk	—	47.—	—.—				
A. E. G.		26⅝	26⅝	Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—	6% dto. 4		—.—	85.—
Bemberg I. P.	—	45½	46.—	Roddergrube	24	—.—	—.—	6% dto. 13/15		83 40	85.—
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—	Salzdetfurth	9	167.—	—.—	6% dto. 17/18		83½	85.—
Cont. Cautsch	8	— —	119 —	Schött. Herm.	—	—.—	—.—	6% dto. 21		—.—	84½
Daimler Mot.	—	20¼	21⅛	Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—	6% dto. Komm. 20		—.—	76.—
Dtsch. Erdöl	4	86¼	87.—	Siemens u. Halske		127¼	123⅞	6% dto. 16		74½	76½
El. Licht u. Kraft	6	91⅝	94⅞	Stollb. Zinkh	—	31½	35 —	6% dto. 6		74½	—.—
Eschw. Bergw.	14	201⅛	—.—	Stollwerk	—	42.	44¾	6% dto. 8		—.—	—.—
IG-Farbenind.	7	103½	105.—	Tietz	6	36¼	36¼	6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		—.—	83½
Felten-Guilleaume	—	51¼	54⅞	Ver. D. Nickel		65½	66½	6% dto. Komm.-Obl. 1		—.—	71½
Friedrichshütte	—	—.—	—.—	Ver. Glanzst. Elbf.	—	52.—	52¼				
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—	Ver. Stahlwerke	—	32.—	33⅛				
				Warstein Gruben	—	34½	35.—				

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Viehmärkte vom 6. Februar 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	372	731	—	578	1074	1233
Ochsen	25	47	79	143	292	341
Bullen	118	103	75	40	86	95
Kühe	158	528	207	253	591	412
Färsen	62	45	65	51	79	335
Fresser	9	8	3	61	28	—
Kälber	606	471	622	431	1141	627
Schafe	38	1	1	—	144	103
Schweine	2419	2533	2334	2229	4274	3855
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. c) jüngere	28—30	28—30	29—32	30—32	27—32	25—28
b) ältere	—	—	24—27	—	24—27	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	26—27	25—27	25—28	27—29	23—26	22—24
b) ältere		22—24	21—25	—	18—22	—
fleischige	—	—	21—24	22—26	—	19—21
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27—29	26—28	26—28	25—27	25—28	25—26
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26	23—25	23—25	20—24	21—24	20—23
fleischige	21—23	20—22	20—22	—	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	26—27	27—29	24—26	26—28	25—28	21—23
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—25	23—26	21—23	22—25	20—24	18—20
fleischige	19—22	19—22	17—20	18—21	17—19	15—17
gering genährte	13—18	15—18	12—16	12—17	12—15	12—14
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	29—31	29—31	27—29	29—31	28—31	27—29
vollfleischige	26—28	25—27	24—26	24—28	23—26	24—26
fleischige	—	22—24	20—23	—	—	20—23
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	20—22	18—24	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	35—40	36—39	34—39	35—38	36—41	21—34
mittlere Mast- und Saugkälber	28—34	33—35	26—33	30—34	30—35	26—30
geringe Kälber	20—27	28—29	18—25	20—29	22—28	21—25
Schafe: Mastl. u. ia. Mastb. a) Weidemast	27—29	—	—	—	25—28	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	16—20	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	36—38	—	—	37—39	37—41	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	37—39	36—38	35—39	37—39	37—41	36—38
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	36—39	36—38	35—40	37—39	36—41	35—38
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	34—36	34—37	33—38	35—36	35—38	34—37
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	33—34	32—34	30—35	33—34	33—36	31—36
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	26—35	30—34	30—32	28—31	30—35	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: mittel. Dortmund: Großvieh, Kälber u. Schweine schleppend. Düsseldorf: Großvieh schlecht, Kälber und Schweine langsam. Elberfeld: Mittel, Markt geräumt. Köln: Großvieh höher bezahlt, Kälber belebt, Schafe ruhig, Schweine ruhig.

Holland in Not!

Durch eine meuternde Kreuzerbesatzung

Amsterdam ist überrascht

Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge kreuzt der Panzerkreuzer „Zeven Provincien", auf dem die eingeborene Mannschaft meutert, längs der Westküste von Sumatra. Die Meuterer haben drahtlos bekannt gegeben, daß sie sich mit dem Schiff auf dem Wege nach dem Flottenstützpunkt Soerabaja befinden.

Die auf dem Panzerkreuzer ausgebrochene Meuterei hat — so wird aus Amsterdam berichtet, in ganz Holland gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Auch in Regierungskreisen empfindet man die Vorfälle an Bord der „Zeven Provincien" als eine sensationelle Ueberraschung, auf die man trotz der Meldung über eine starke Beunruhigung bei der niederländischen Flotte über die wiederholten Besoldungskürzungen nicht vorbereitet war. Im Ministerium für Landesverteidigung betrachtet man die Meuterei als außerordentlich ernst. In holländischen Marinekreisen bezeichnet man es als unbegreiflich, daß es den eingeborenen Matrosen ohne die Mitwirkung von europäischen Offizieren und Unteroffizieren gelungen sein soll, ein so großes Kriegsschiff, wie die „Zeven Provincien", das etwa 5650 Tonnen mißt, in See gehen zu lassen.

Die Fahrt der Meuterer

Aus Batavia, 6. Februar, wird gemeldet: „Zeven Provincien" setzt seine Fahrt weiterhin längs der Westküste Sumatras in südöstlicher Richtung fort. Er hat vor dem ihn verfolgenden Regierungsdampfer „Aldebaran" einen Vorsprung von etwa drei Stunden. Der „Aldebaran" hat Anweisung erhalten, dem Panzerkreuzer stets in einer Entfernung von fünf Seemeilen zu folgen. An Bord des „Aldebaran" befindet sich u. a. eine Abteilung europäischer Infanterie, die unter dem Kommando des Kapitäns der „Zeven Provincien" steht.

Zwei Funksprüche

An Bord des „Aldebaran" ist ein Funkspruch von der „Zeven Provincien" eingegangen, wonach deren Besatzung bereit ist, 24 Stunden vor der Ankunft im Flottenstützpunkt Sörabaja den Kommandanten und den restlichen Teil der Besatzung mit den üblichen Ehrenbezeugungen wieder an Bord zu nehmen.

Gleichzeitig ist von der „Zeven Provincien" ein Funkspruch abgegangen, der an die Weltpresse gerichtet ist. Darin heißt es, daß das Vorgehen der Besatzung aus Protest gegen die ungerechtfertigte Besoldungskürzung und als Vergeltungsmaßnahme für die Verhaftung zahlreicher Matrosen, die gegen die Besoldungskürzung protestiert hatten, aufzufassen sei. An Bord der „Zeven Provincien" sei alles ruhig. Es habe keine Verwundeten gegeben.

Die Beunruhigung in Batavia

Einer Meldung des „Telegraaf" aus Batavia zufolge, herrscht dort starke Beunruhigung über die Vorfälle bei der niederländisch-indischen Flotte. Die Regierung hat besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Wiederherstellung militärischer Disziplin in Erwägung gezogen. Diese sehen eine Einschränkung der Pressefreiheit vor. Ferner sei sogar die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht genommen. Die Bevölkerung stehe sehr unter dem Eindruck der Meuterei an Bord des Kreuzers, und ein gewisses Mitgefühl, das anfangs mit den Marineangehörigen wegen der starken Kürzungen der Besoldung bestand, sei nunmehr gänzlich verschwunden. Dienstag abend soll dem Generalgouverneur eine große Huldigung dargebracht werden, die als eine Gegenkundgebung gegen die um sich greifende Zersetzungspropaganda gedacht sei. Im Kriegshafen Soerabaja seien alle Gebäude unter scharfer Bewachung, da Gerüchte auftauchten, wonach aufrührerische Elemente die Munitionsschuppen in die Luft sprengen wollten.

Die neue „Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes"

Die am 6. Februar im Reichsgesetzblatt erschienene neue Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes stellt im wesentlichen eine Zusammenfassung aller einschlägigen Bestimmungen dar; sie enthält zum sehr großen Teil Anordnungen, die in früheren entsprechenden Verordnungen bereits enthalten waren.

Eine derartige Bestimmung ist beispielsweise im § 3 enthalten, wonach die Polizei in jede öffentliche Versammlung Beauftragte entsenden kann. Von den im § 9 enthaltenen Bestimmungen über das Verbot von periodischen Druckschriften sind gleichfalls die meisten aus der alten Verordnung vom 6. Oktober v. J. übernommen. Die darin genannten leitenden Beamten sind für das Reich der Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre. In den einzelnen Ländern werden die leitenden Beamten durch besondere Ausführungsbestimmungen bezeichnet.

Neu ist in dem § 9 über das Verbot periodischer Druckschriften lediglich die Bestimmung, daß auch bei Aufforderung zu einem Generalstreik und zu einem Streik in einem lebenswichtigen Betrieb ein Verbot ausgesprochen werden darf. Hinsichtlich der Frage, welche Betriebe als lebenswichtig anzusehen sind, wird von zuständiger Seite betont, daß darüber keine gesetzlichen Feststellungen vorliegen. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch sind aber solche Betriebe als lebenswichtig anzusehen, bei deren Stillegung ein öffentlicher Notstand eintreten würde, vor allem also Versorgungs- und Verkehrsbetriebe. Hervorzuheben ist in dem Abschnitt 2 über Druckschriften weiter der § 11, der auch ein Verbot der als Ersatz für eine verbotene Druckschrift zugestellten Druckschriften vorsieht, und soweit es sich um eine Druckschrift handelt, die in einem anderen Lande erscheint als die verbotene, die Möglichkeit enthält, die betreffende Landesbehörde um das Verbot der Ersatzdruckschrift zu ersuchen.

Das im Abschnitt 3 zugelassene Verbot von Sammlungen zu politischen Zwecken ist ebenfalls in den früheren Verordnungen noch nicht enthalten gewesen. Der Anlaß zu dieser Verbotsmöglichkeit ist die Tatsache, daß es bei diesen politischen Sammlungen wiederholt zu Mißständen gekommen ist.

Der Groß- und Ueberseehandel zum Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft

Wie der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels mitteilt, hat er an den Reichsjustizminister eine Eingabe gerichtet, in der er sich mit größtem Nachdruck gegen jede weitere Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes ausspricht. Sollte die Reichsregierung sich trotz aller Warnungen der Wirtschaft veranlaßt sehen, doch einen erweiterten Vollstreckungsschutz zu schaffen, so müßten u. a. die Forderungen des Großhandels beachtet werden, wonach der Vollstreckungsschutz längstens bis zum 31. Oktober 1933 zu begrenzen sei und unter den Vollstreckungsschutz keineswegs Verbindlichkeiten fallen dürften, die entstanden seien oder entstünden aus „laufenden Lieferungsverträgen, Verträgen mit Treuhändern usw., aus Geld- oder Warenkrediten, die zur Aufrechterhaltung der Betriebe in weitestem Sinne dienen und zur Wirtschaftsführung in den beiden letzten sowie dem kommenden Betriebsjahr bestimmt sind." Sollten die von dem Reichsverband vorgeschlagenen Sicherungen nicht getroffen werden, so sei zu erwarten, daß die mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Kreise des Handels zum Erliegen kommen müßten und aus Notwehr gezwungen sein würden, nicht nur jede Lieferung auf Kredit an die Landwirtschaft, sondern auch die Finanzierung der landwirtschaftlichen Betriebe einzustellen.

Der Luftfahrtkommissar

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine „Verordnung über den Reichskommissar für die Luftfahrt" vom 2. Februar 1933. Die Verordnung bestimmt den Ernennung und die Aufgaben des Reichskommissars für die Luftfahrt, der dem Reichskanzler untersteht, seinen Sitz in Berlin hat und als oberste Reichsbehörde gilt.

Kriminalfälle

Falsche Fünfzigrentenmarkscheine

Seit Mitte Januar tauchen in Nordwestdeutschland falsche Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark mit dem Kopfbild eines Landmannes auf. Die Fälschung ist zu erkennen an dem zu dünnen Papier, dem scharf hervortretenden Wasserzeichen, dem schwachen, undeutlichen Trockenstempel und dem unklaren, vielfach unterbrochenen Untergrunddruck. Auf der Rückseite ist das Aehrenbündel stark verschmiert sowie der es umgebende mittlere Zierdruck unklar wiedergegeben.

Verhängnisvoller Abschluß eines Balles. — In Notwehr erschossen

In der Nacht zum Sonntag, anschließend an einen von der Freien Turnerschaft in Seckenheim abgehaltenen Ball, entstand zwischen 3 und 4 Uhr früh ein Streit, der durch das Eingreifen des Wirts und eines Polizeibeamten bald beigelegt war. Auf der Straße setzte sich der Disput fort, so daß der Polizeibeamte wiederholt zur Ruhe auffordern mußte. Der 23 Jahre alte Schlosser Heinrich Seitz, der angetrunken war, lärmte weiter, so daß der Polizeibeamte zur Festnahme schreiten mußte. Dabei kam es zum Widerstand. Seitz entriß dem Beamten den Gummiknüppel und die Seitenwaffe und schlug auf ihn ein. Der Beamte gab, am Boden liegend, einen Schreckschuß ab. Als Seitz erneut mit der Seitenwaffe auf den Beamten einschlug, schoß er ein zweites Mal, wobei er den Angreifer Seitz in den Unterleib traf. Der Tod trat alsbald ein. Ein am Widerstand beteiligter gleichaltriger Schlosser wurde festgenommen.

Feuerüberfall auf ein Pfarrhaus

Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag in das evgl. Pfarrhaus Swaroschin bei Dirschau ein. Auf den Pfarrer, der den Einbrechern entgegentrat, wurde geschossen, er blieb aber unverletzt. Die Einbrecher flüchteten, gaben aber noch von außen Schüsse gegen das Haus ab. Es ist nicht gelungen, die Täter, denen das Standgerichtsverfahren droht, zu ermitteln.

Früherer Handelshochschuldirektor verhaftet

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Königsberg hat gegen den Professor Dr. Schack, früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg, die Voruntersuchung wegen Untreue, Betruges und Unterschlagung im Amt eröffnet und gegen den Beschuldigten Haftbefehl erlassen. Gegen den Haftbefehl ist seitens des Verteidigers des Angeschuldigten Haftbeschwerde eingeleitet worden.

Unbeteiligte Frau angeschossen

In der Nacht zum Sonntag wurde in Alsdorf der Angestellte einer Bewachungsgesellschaft von mehreren Personen überfallen und zu Boden geworfen. In der Notwehr gab er mehrere Schüsse ab, durch die eine unbeteiligte Frau, die des Weges kam, einen Durchschuß in den Oberarm erhielt.

Nochmals der Brand auf der „Atlantique". — Doch Sabotageakt?

Matin beschäftigt sich wieder mit der Frage, was die Ursache des Brandes auf der „Atlantique" gewesen sei. Obwohl die vom Ministerium für die Handelsmarine eingesetzte Untersuchungskommission seinerzeit zu der Schlußfolgerung gekommen war, daß allem Anschein nach der Brand des Ueberseedampfers „Atlantique" durch Kurzschluß verursacht gewesen sein dürfte, sei, wie das Blatt erklärt, die unter Leitung des Direktors des Seehafenamtes von Bordeaux stehende Kommission zu dem Schluß gekommen, daß der Brand der „Atlantique" unbedingt auf einen Sabotageakt zurückgehen müsse. Die Angelegenheit sei nunmehr der Staatsanwaltschaft in Bordeaux zur weiteren Untersuchung übertragen worden.

Bluttat in Preußisch-Stargard

In Preußisch-Stargard (Korridorgebiet) wurde bei einem Streit zwischen vier Arbeitern in der Nacht zum Sonntag der 29jährige Erich Hartung durch Axthiebe getötet und ein Pelplinski durch einen Schlag mit einer Eisenstange schwer verletzt. Die beiden Täter, zwei Brüder namens Kanka, sind verhaftet worden.

Hermann Kasten



Bürgermeister von Staßfurt, wurde von einem 17jährigen Gymnasiasten durch ein Revolverattentat getötet.

Explosion in Paris

Bisher 8 Tote und etwa 100 Verletzte

Aus Paris, 6. Febr., wird gemeldet: In der Elektrizitätszentrale einer Autofabrik auf dem Quai Billancourt-Paris ereignete sich heute vormittag eine schwere Explosion. Bis jetzt zählt man 8 Tote und etwa 100 Verletzte.

Die Katastrophe, so wird später gemeldet, entstand durch Explosion eines Kessels in einer Elektrizitätszentrale der Automobilfabrik. Das Dach des Gebäudes wurde vollständig zerstört. Infolge der Gewalt der Explosion flogen einige schwere Eisenstücke auf das Dach einer benachbarten Werkstatt, in der 100 Arbeiter beschäftigt waren. Das Dach stürzte ein. Die Feuerwehr hat bereits 6 Leichen geborgen. Die Zahl der Verletzten wird weiter mit 100 angegeben.

Kleine Meldungen

Die flüchtigen Berliner Theaterdirektoren Rotter haben sich seit Ende Januar in einem Hotel in Vaduz einlogiert. Sie hatten sich mit ihrem bürgerlichen Namen Schaie bereits im Oktober 1931 in der Liechtensteinschen Gemeinde Mauren eingebürgert. Eine Strafanzeige gegen die Brüder Rotter ist im Fürstentum Liechtenstein bis jetzt nicht eingegangen. Da sie das Liechtensteinsche Bürgerrecht genießen, kommt eine Auslieferung auch nicht in Frage.

Verschlechterung des Befindens des Kardinals Frühwirth. Aus Rom wird gemeldet: Im Befinden des Kardinals Frühwirth, das bereits vor acht Tagen unter den Folgen einer heftigen Herzschwäche zu lebhafter Beunruhigung Anlaß gegeben hatte, ist nach einer leichten Besserung eine erneute Verschlimmerung eingetreten. Der Zustand des Dekans des Kardinalskollegiums erregte am Montag abend größte Besorgnis.

Letzte Drahtnachrichten

Die Landtagsauflösung

Was man sich in Berlin erzählt

Die politische Lage in Preußen wurde am Montagabend in Berlin etwa folgendermaßen beurteilt:

Nachdem sich kurz nach Mittag die Verordnung des Reichspräsidenten erschienen war, war die Entscheidung praktisch bereits gefallen und die eigentliche Auflösung, die am Abend erfolgte, wurde zu einer mehr formalen Angelegenheit. Das alte preußische Staatsministerium wird nun an den Staatsgerichtshof gehen. Es ist aber angesichts der Schwierigkeiten der Materie und nach den Erfahrungen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahres kaum anzunehmen, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes sehr schnell erfolgen kann. In unterrichteten Kreisen erklärt man auch, daß ein Zweifel an der Verfassungs- und Rechtmäßigkeit der Verordnung gar nicht gegeben sei.

Was nun den Termin der Neuwahl anlangt, so wird sich am Dienstagnachmittag der interfraktionelle Ausschuß des preußischen Landtages mit dieser Frage beschäftigen; seiner Auffassung kommt aber nur gutachtlicher Charakter zu. Ebenso wie im Reich wird der Wahltermin auch in Preußen von der Regierung festgesetzt. Damit bleibt es bei gleichzeitigen Wahlen zum Reichstag und zum preußischen Landtag am 5. März. Aus dieser verfassungsrechtlichen Lage ergibt sich, daß auch nicht einmal, wie manche Kreise erwarteten, die Dietramszeller Sparverordnung herangezogen zu werden braucht, obgleich auch starke Spargründe für die Gleichzeitigkeit sprechen.

Besonders lebhaft beschäftigt man sich mit der Entwicklung in Preußen naturgemäß in Kreisen der Ländervertreter in Berlin. Namentlich bei einigen süddeutschen Ländern ist das grundsätzliche Interesse an der Verordnung und der Auflösung des preußischen Landtages recht rege. In diesen Kreisen hält man es für möglich, daß es auch von Länderseite her wieder zu einer Klage beim Staatsgerichtshof kommt. Die Entscheidung über derartige Schritte liegt aber nicht in Berlin, sondern bei den Länderregierungen.

Die Zentrumsfraktion will protestieren

Wie aus führenden Zentrumskreisen des preußischen Landtages verlautet, wird die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages gegen das Vorgehen der Reichsregierung einen juristisch formulierten Protest erheben.

Die Abrüstungsdebatte

im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz

Der russische Volkskommissar Litwinow führte in einer stark propagandistischen Rede den französischen Plan ad absurdum, indem er zu den allgemeinen schon als illusorisch anerkannten französischen Sicherheitsvorschlägen der Konferenz ein sowjetrussisches detailliertes Projekt über die Bestimmung des Angreifers vorlegte. Er stellte den Antrag, daß dieser Vorschlag zusammen mit dem französischen Plan erörtert werde.

Der spanische Außenminister **Zulueta** stellte sich in die Reihe der Kritiker des französischen Planes. Er erklärte u. a., Spanien sei für die völlige Beseitigung der Militärluftfahrt unter gleichzeitiger Internationalisierung der Zivilluftfahrt. Spanien trete ferner für die Beseitigung der schweren Angriffswaffen ein.

Der Arbeitsausschuß intern. Verbände für die Abrüstung

hat bei einem Frühstück zu Ehren des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Erklärung zur Abrüstung abgegeben, in der betont wird, daß abgesehen von einem unzureichenden Rüstungsstillstand bis jetzt noch keine bindende Entscheidung zur Herabsetzung oder auch nur zur Begrenzung der Rüstungen gefallen sei. Die Konferenz müsse ohne Zeitverlust zu einem Abkommen gelangen, das eine wesentliche sofortige, für alle Welt sichtbare Einschränkung der bestehenden Mannschafts- und Materialbestände enthalte. Der Erfolg der Konferenz, so heißt es u. a. weiter, dürfe nicht durch die Hineinnahme politischer Probleme in die Debatte gefährdet werden.

Geheimrat Hohenegg (München) gestorben. Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Raiffeisen-Genossenschaften, Geheimer Landesökonomierat Hohenegg, ist im Alter von 65 Jahren einem längeren Leiden erlegen. Mit seinem Tode verliert das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen eine führende Persönlichkeit.

Vier Fischer an der norwegischen Küste ertrunken. In der Höhe von Aalesund sind im Sturm zwei Fischerboote gekentert. Vier Fischer wurden ein Opfer der See.

Meine **Weisse-Woche** beginnt Montag, den 13. Februar **W. Müller jr.**

Plötzlich und unerwartet verschied heute nacht nach kurzem Kranksein, unsere treue Hausgenossin

Fräulein Bertha Kötter

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Ueber 25 Jahre hat sie Freud und Leid mit uns geteilt. Sie wird uns unvergessen bleiben.

Familie H. Husemeyer.

Soest, den 5. 2. 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Febr., nachm. 3,15 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier daselbst zu gleicher Zeit.

Statt besondere Anzeige

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Bertha Kötter

ist Sonntag früh nach kurzer Krankheit im Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Dölberg

Soest, den 5. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Februar nachm. 3¼ Uhr von der Kapelle des Osthofenfriedhofes statt.
Trauerfeier daselbst zu gleicher Zeit.

Miele
Wassermotor-Waschmaschine



einfach
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Inserieren bringt Gewinn!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

herzlichen Dank.

Familie H. Volmerich.
Berwicke.

Verding.

Die Schreinerarbeiten für die öffentliche Bedürfnisanstalt am Jakobitor sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer 31 — erhältlich sind, müssen dorthin bis zum **Freitag, den 10. Februar 1933 — 10 Uhr** — in verschlossenem mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 6. Februar 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

O, wie billig

sind

Seefische!

Ia Schellfisch kopfl.	Pfd. 20 Pfg.
Ia Cableau, kopfl.	Pfd. 18 Pfg.
Ia Goldbarsch, kopfl.	Pfd. 28 Pfg.
Ia Bratschellfisch kopfl.	Pfd. 16 Pfg.
Ia Fischfilet von Cableau	Pfd. 25 Pfg.
Ia Fischfilet vom Goldbarsch	Pfd. 55 Pfg.
Ia Schollen	Pfd. 55 Pfg.
Ia grüne Heringe	Pfd. 10 Pfg.

ferner:

Ia echte Sprotten	¼ Pfd. 10 Pfg.
Ia Roheßbücklinge	Pfd. 18 Pfg.
Ia Heringssalat	¼ Pfd. 15 Pfg.
Ia Majonnaise	¼ Pfd. 17 Pfg.
kleine Vollheringe	Dtzd. 48 und 36 Pfg.

und noch 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Bekanntmachung.

Für die Ringstraße zwischen Briloner Straße und Ostenhellweg wurde ein Fluchtlinienplan aufgestellt, zu dem die Ortspolizeibehörde und die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung gegeben haben.

Der Plan liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 (in der Fassung vom 28. März 1918) **vom 9. Februar 1933 ab 4 Wochen lang** im Stadthaus — Zimmer 31 — zur Einsicht offen. Innerhalb dieser Frist können Einwendungen gegen denselben angebracht werden.

Soest, den 6. Februar 1933.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 8. 2. 33,** werde ich in **Hultrop** bei **Wirt Nordhoff um 11 Uhr:**
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Schwein u. a. m.;
anschließend in **Welver bei Wirt Fröhlich um 13 Uhr:**
1 Schlafzimmer;
anschl. in **Welver bei Wirt Griesenbrock um 14 Uhr:**
1 Schreibmaschine, 150 Hühner, 1 Kleiderschrank u. a. m.;
anschließend in **Borgeln bei Wirt Jaspert um 16 Uhr:**
2 Schweine, 1 Blumenbank, 1 Kleiderschrank u.a.m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kirchhoff, Gerichtsvollzieher in Soest.

Fachmännischer Musikunterricht

Klavier, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, für Anfänger und Fortgeschrittene. Auf Wunsch auch außer dem Hause. Bei Gruppenunterricht ermäßigte Sätze.

Kurt Emmerich, staatl. geprüfter Musiklehrer,
Soest — Wiesenstraße 6.

Mittwoch bis Freitag lebendfrisch in feinster bekannter Qualität:

gr. Schellfisch I. u. II. S.
Portionsschellfisch
Goldbarsch o. K.
Goldbarschfilet
Schollen
Heilbuttzungen
Knurrhahn (abgez.)

Emil Herbener.

BMW Wagen

4-sitzig, Innenlenker, nur 2000 km. gefahren, sehr preiswert verkäuflich.

Anfragen unt. Nr. 995 a. die Geschäftsstelle.

Ca. 300 Zentner

Futterrunkeln

abzugeben.

D. Trelle, Hiddingsen

Im

Fruchthof SOEST Ruf 934

finden Sie das was Sie suchen

feinste **Blut** und **Jaffa**
— Orangen —
fr. Citronen 4 Stück nur **10** Pfg.

A. F. Sohl

---

3 Ztnr. schweres fettes

Schwein

hat abzugeben
Wo, sagt die Geschäftsst. unter Nr. 1009.

Heimarbeit

Arbeitslosen Kaufleuten mit sehr guter Handschrift oder eigener Schreibmaschine bieten wir Nebenverdienst durch Adressenschreiben.

Bewerbungen u. Nr. 1008 an die Geschäftsstelle.

Im Zentrum der Stadt gelegene herrschaftliche

Wohnung

zum 1. 4. zu vermieten, 5 Zimmer, Küche, Bad 2 Mansarden.
Wo. sagt die Geschäftsst. unter Nr 1005.

Zum 1. März vermiete ich eine

Wohnung

in der Herenfridstraße 2 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mansarde mit großem Garten.

Albert Ahlemeyer,
Walburgerstr. 19.

FROST
an Händen und Füßen?
Jotherma hilft!
Erfolg garantiert in 2—3 Tagen
Zu haben in Apotheken und Drogerien



Der Sozialpolitiker Gustav HARTZ,

der bekannte Verfasser von „Irrwege der deutschen Sozialpolitik", spricht am

Freitag, den 10. II. 8,15 Uhr bei Topp über

„Kapital und Arbeit"

Wer sich für wirtschaftspolitische und soziale Fragen interessiert, ist herzlich eingeladen.

Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose zahlen gegen Ausweis die Hälfte.

Rottannen-Verkauf.

Herr Schulze-Westen läßt Freitag, den 10. Februar 1933, nachmittags 2 Uhr, in seinem Holze Zuckerberg an der Kreisstraße Welver-Dorfwelver:

80 Nummern Rottannen, leichtes Bauholz, Wiese-Leiterbäume, Baumpfähle, Kleereuter,

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Dinker. **Winkler.**

Benzin
Benzol
Betriebsstoff - Gemisch
Automobilmotorenöle
(Markenöle u. selbstimportierte Oele)
Kühlergefrierschutzmittel
liefern

Wilhelm Crämer Erben,
SOEST. Tankanlage Niederbergheimerstr. 25

Strickwaren

für alle Zwecke: Kleider, Westen, Pullover, Stutzen für Sport u. a.
Anfertigung: nach Maß,
Auswahl der Farben: nach Ihren Wünschen,
Nur beste Wollqualitäten liefert:

Maschinenstrickerei der Prov. Blindenanstalt
SOEST.

Es gibt nur ein Bindegarn
im Patentmantel mit der großen Öffnung im Deckel DRP 348 428



Verbürgt glatte Abwickelung der Spule ohne Schleifenbildung
Kein Verknoten des Knäuelrestes

Verwenden Sie deshalb nur

IHACE-Bindegarn

Sofort lieferbar durch:

Albesheim, Soest